Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 87 (1942)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

87. Jahrgang No. 48
27. November 1942

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Ein Teppich von Schuster
wäre mein höchster Weihnachtswunsch

ZÜRICH, Bahnhofstr. 18
Gleiches Haus in St. Gallen

Machen Sie Ihren Kindern eine Freude und besuchen Sie mit ihnen unsere

Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung

Wir zeigen Ihnen in 4 Stockwerken eine grosse Fülle der schönsten Spielwaren, worunter auch viele Neuheiten Sie sicher interessieren werden

Zürich, Bern
Basel, Luzern

Lausanne
Genf

Spezialhaus für Spielwaren

Warum nicht dieses Jahr etwas
Gutes, der Gesundheit Zuträgliches schenken?

Aber immer nach dem Grundsatz: Gute Qualität! Unser Prinzip: „Bessere Nahrung ist vorteilhafter"! bewährt sich immer mehr!

Reformhaus Egli A.-G., Münsterhof 20, Tel. 52626, Zürich 1

Filialen: 1. Universitätstrasse 118, Zürich 6 2. Beim Bahnhof in Küsnacht (Zürich)

MITTEILUNGEN DES SLV
SIEHE LETZTE SEITE DES HAUPTBLATTES

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 28. Nov., 17 Uhr, im Saal des Rest. Eintracht, Neumarkt 5. Probe für die «Jahreszeiten» mit Herrn Direktor Kunz. Probenplan: 5. Dez. «Jahreszeiten»; 12. Dez. «Klose-Messe»; 19. Dez. Hauptprobe mit Orchester; 20. Dez. Aufführung der «Klose-Messe» im Studio. Bitte für beide Werke immer vollzählig und pünktlich.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 30. Nov., 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Einführung in die neue Turnschule. Leitung: Dr. Leemann.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 1. Dez., 17.30 Uhr punkt, Turnhalle Sihlhölzli. Einführungskurs in die neue Turnschule: 6. Kursabend. Auch Nichtkursteilnehmerinnen sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 30. Nov., 17.30 Uhr, Kappeli. Hauptübung: Mädchenturnen 3. Stufe, Schritt- und Hüpfübungen in Reigenform. Spiel. Leiter: A. Christ.
Voranzeige: Liebe Turnkameraden, reserviert den 10. Dez. dem LTV: Hauptversammlung!

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 30. Nov., 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster. Lektion Mädchenturnen 3. Stufe, Spiel. Leitung: Paul Schalch. Voranzeige: Geländeübung, Samstag, 5. Dez., 14 Uhr. Ein Einführungskurs in die neue Turnschule für die 2. Stufe ist auf das Frühjahr 1943 in Aussicht genommen.

Pädagogische Vereinigung. Arbeitsgemeinschaft «Mundart und Schule». Donnerstag, 3. Dez., 17.15 Uhr im Beckenhof. 1. Teil: Uebungen. 2 Teil: Die Mundart auf der Elementarschulstufe.

BASELLAND. Lehrerinnenverein. 28. Nov., 14 Uhr, in der Gemeindestube zum Falken, Liestal. Konferenz. Traktanden: 1. Wahlen. 2. Bericht über die Arbeit an der Mädchenoberklasse durch Frl. Margrit Jenny, Liestal. 3. Verschiedenes.

— **Lehrerinnenturnverein.** Samstag, 5. Dez., 14 Uhr, in Muttenz. Uebung.

HORGEN. Schulkapitel. 4. Kapitelversammlung 1942. Samstag, 12. Dez., 8.15 Uhr, im Singsaal Sek.-Schulhaus Horgen. Haupttraktanden: Nachruf auf Emil Herzog, a. Primarlehrer in Thalwil, von Herrn A. Weiss, Gattikon. Begutachtung des Schreiblehrmittels von Alfred Flückiger. Referent: Herr A. Bertschi, Kilchberg. Die Schule ist für die Berufsberatung mitverantwortlich. Vortrag von Herrn Emil Jucker, Fägswil/Rüti. Vorstandswahlen.

LUZERN. Arbeitsgemeinschaft für Stadtgeschichte. Dienstag, den 1. Dez., abends 17 Uhr, Zimmer B 4, Museggschulhaus. Kurzberichte aus dem Kreise der Teilnehmer.

PFÄFFIKON. Lehrerturnverein. Mittwoch, 2. Dez., 18.15 Uhr, Turnhalle Pfäffikon. Neue Turnschule: Sprossenwand, Laufschulung, Spiel.

— **Schulkapitel.** Kapitelversammlung Samstag, 5. Dez., morgens 8 Uhr, in der Hammermühle in Kempthal. Vortrag von Herrn Otto Peter, Sek.-Lehrer in Zürich: «Erfahrungen an den Rekrutenprüfungen». Referat von Herrn Paul Schmider, Lehrer in Russikon: «Die Schrift nach Flückiger». Sammlung für die Lehrerwaisenstiftung, Verkauf des Lehrerkalenders.

USTER. Lehrerturnverein. Freitag, 4. Dez., 17.40 Uhr, Hasenbühl. Einführung in die neue Turnschule (Fortsetzung der Lektionen). Männerturnen vom 27. Nov. fällt aus.

Franz. Grill-, Speise- und Café-Restaurant
Metropol
Zürich, Fraumünsterstr. 14, Leitung G. Gubser

Wir empfehlen für handgefertigte
Weihnachtsarbeiten
Zum Sticken, Weben und Flechten: Kunstbast „Eiche", in Strängli à ca. 31 Meter, an einem Stück, 25 schöne Farben, harmonisch abgestuft. Markttaschen aus naturfarbigem Bastgewebe zum Besticken mit Kunstbast.
Zum Bekleben und Bemalen: Karton- u. Pappteller, rund und rechteckig; Karton- und Käseschächtelchen in verschiedenen Grössen. Praktische Gegenstände aus Karton, wie: Kalenderrückwände, Bürstenhalter, Knopf-, Kragen- u. Kravattenschachteln etc., die dazu erforderl. Klebeformen in harmonischen Farben; Glanz- und Buntpapiere in vielen Farben; Gold- u. Silberpapier, Wasserfarben und Holzbeizen.
Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf Telephon 6 81 03

WINTERTHUR UND UMGEBUNG. Lehrerverein. Samstag, den 5. Dez., 17 Uhr, in der Chässtube (1. Stock). Vortrag von Herrn Adolf Guggenbühl, Verleger des «Schweizerspiegels»: «Vom Wesen schweizerischer Eigenart».

— **Lehrerturnverein.** Montag, 30. Nov., 17.30 Uhr. Geräteturnen, Spiel. Um andern Vereinen das Turnen zu ermöglichen, ist unsere Uebungszeit von 17.30 bis 18.45 Uhr festgesetzt worden. Generalversammlung, Montag, 30. Nov., 19.30 Uhr, im Steinbock. Kolleginnen und Kollegen laden wir freundlich ein.

Bildungskurs von Haushaltungslehrerinnen
durchgeführt von der Haushaltungsschule der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins in Verbindung mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.
Dauer des Kurses 2½ Jahre; Beginn April 1943.
Die **Anmeldung zur Aufnahmeprüfung** (anfangs Februar) ist zu richten an die Leitung der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, bis 15. Jan. 1943. Derselben sind beizulegen die Ausweise über den Besuch von mindestens **zwei Klassen Mittelschule**, sowie über die Absolvierung der im Prospekt angeführten **hauswirtschaftlichen Kurse** und der im weitern verlangten hauswirtschaftlichen Betätigung.
Prospekte. Auskunft täglich von 10—12 und 14—17 Uhr (ab 22. Dez. 1942 bis 16. Jan. 1943 nur nach vorheriger Abrede) durch das Bureau der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, Zürich. Sprechstunden der Vorsteherinnen: Montag und Donnerstag von 10—12 Uhr.

Kleine Anzeigen

Projektionsapparat Jca
für Glasdia bis 9,5×10 cm, komplett mit 2 Objektiven, Schieberahmen für alle Grössen, Speziallampe, Zuleitung. Preis Fr. 150.—.
Weibel, Schaffhauserstrasse 80, Zürich 6. 1076

Lehrer für französische Geschäftskorrespondenz
französischer Zunge, in Zürich oder Umgebung wohnhaft, zunächst im Nebenamte von Handelsschule gesucht. Bewerber müssen akademische Studien und Geschäftspraxis ausweisen können. — Offerten unter Chiffre **OF 7917 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 1078 (OF 23062 Z)

Gut eingeführte, grössere Privatschule auf dem Platz Zürich sucht
Sekundar- oder Mittelschullehrer
mathematisch-naturwissenschaftlicher und sprachlich-historischer Richtung. Eventuell per sofort oder später. — Erfordernisse: Schweizerbürger, nicht unter 30 Jahren, mit Lehrpraxis und schweizerischen Lehrausweisen. — Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind einzureichen unter Chiffre SL 1077 an die Administration der Schweizer. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.

Stellenausschreibung

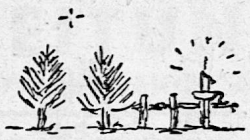
Am **Mädchengymnasium Basel** wird zur Besetzung auf den 1. April 1943 ausgeschrieben:

Eine **Lehrstelle für Zeichnen und Schreiben** an der untern Abteilung der Schule. Voraussetzung: ein Schreib- und Zeichenlehrerpatent. Das Pensum würde nahezu zur Hälfte aus Schreibstunden bestehen. Anmeldungen sind bis zum 5. Dez. 1942 an das Rektorat des Mädchengymnasiums Basel (Kohlenberg 17) zu richten. Es haben beizuliegen: Ein handgeschriebener Lebenslauf, die Ausweise (grosse Formate in beglaubigter Abschrift) und ein ärztliches Zeugnis.

Basel, den 20. November 1942. 1075

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

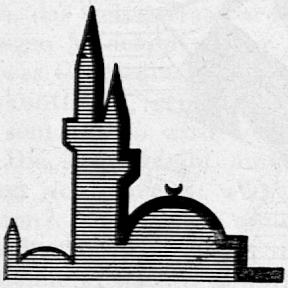
Wir wünschen den Herren Lehrern und Lehrerinnen recht frohe Weihnachtstage!



Trockenrasier-apparate

alle Marken

Prospekt- und Apparateversand



Echte

Orient-Teppiche

kaufen Sie am besten direkt vom Gross-Importeur. Denn ich biete Ihnen eine riesige Auswahl, volle Garantie für erstklassige Qualität und Preise, wie sie nur ohne Zwischenhandel möglich sind.

H. Schmid ORIENT-TEPPICH-IMPORT **Zürich**

Giesshübelstrasse 62 - ZÜRCHER LAGERHAUS - Telephon 7 11 12

Violinen

Für Anfänger:
Fr. 20.–, 30.–, 50. 80.– und höher

Komplette Ausstattungen
(Violine, Bogen, Etui, Kinnhalter, Ersatzsaiten, Kolophonium, Stimmpfeife):
Fr. 50.–, 60.–, 80.–, 120.– und höher

Bogen
Fr. 5.–, 10.–, 15.–, 20.–, 25.–

Etuis
Fr. 14.–, 18.–, 20.–, 25.–, 30.–, etc.

Kinnhalter alle bestehenden Modelle am Lager. (Lassen Sie sich bei uns den richtigen Kinnhalter anpassen!)

HUG CO

LIMMATQUAI 26/28
ZÜRICH

Der kleine
Schmidt-Flohr
Flügel

überrascht durch seine bezaubernde Tonfülle und mustergültige Ausführung!

Schmidt Flohr
Bern · Marktgasse 34

Das praktische Weihnachtsgeschenk

in guter Qualität
finden Sie bei uns

Damen- und Herrenbekleidung

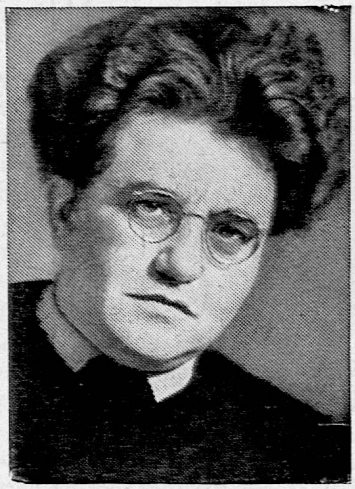
Biedermann & Co
ROTHAUS WINTERTHUR MARKTGASSE 37 TELEFON 22772 & 22773

SCHIEFERTAFELN

bewähren sich wieder auf's neue. Schulen kaufen deshalb vorteilhaft ein, direkt von der Fabrik:

A. SCHENKERS SOHNE - Schiefertafelfabrikation - ELM
Telephon 74181

Wenn Sie Wert darauf legen,



bei der entscheidendsten Frage Ihres Lebens **wirklich gut beraten** zu werden, dann wenden Sie sich bei der Umschau nach dem passenden Lebensgefährten in Ihrem ureigensten Interesse nur an eine **gutberufene, anerkannt erstklassige Beraterin,** die mit ihrem Namen zur übernommenen delikaten und verantwortungsreichen Aufgabe steht, die persönlichen Anteil an Ihrem Geschick nimmt und Ihnen — kraft ihres anerkannten Einfühlungsvermögens, ihrer reichen Lebenserfahrung, ihrer zahlreichen Erfolge und Verbindungen in wohltuender Weise zum glücklichen Enderfolg verhelfen möchte.

Eltern, die ihren Töchtern ein einsames, freudloses Alter ersparen wollen, oder denen es nicht gleichgültig ist, was für einen Schwiegersohn sie in ihre Familie aufnehmen sollen, bedienen sich (mit oder ohne Wissen ihrer Kinder) meiner weitreichenden, zuverlässigen Verbindungen. Besuche bedingen **frühzeitige** Vereinbarung. Verlangen Sie diskrete Zusendung meines Gratisprospektes.

FRAU F. LEIBACHER, ZÜRICH 8

Russenweg 4, Telephon 2 21 55

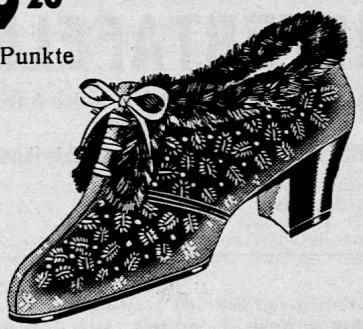
Wir wünschen den Herren Lehrern und Lehrerinnen recht frohe Weihnachtstage!

Beliebte Weihnachtsgeschenke:
Schöne **Schirme, Taschen, Koffer**
Immer vorteilhaft im Spezialgeschäft

E. Bosshardt's ERBEN
LIMMATQUAI 120, ZÜRICH 1
Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins 8% Rabatt

Jetzt warme Finken

9.20
5 Punkte



6825—0008
Damen-Schnür-Konfortable, aus erstklassigem Samt, warm gefüttert.
Gleicher Artikel mit niederem Absatz.

6.50
Punktfrei

3217—41
Warmer Herren-Pantoffel, Kamelhaarstoff, imit. braun uni, Filzzwischensohle u. gute, erprobte Werkstofflaufsohle. — Gleicher Artikel in wärmerer Ausführung, grau, Fr. 7.50 und Fr. 7.90, punktfrei

Wollsocken **2.80**
Reine Walliser Wolle 2 Coup.

Postversand direkt ab Fabrik
unter Voreinsendung der Punkte, gegen Nachnahme

Bata
Gummi- und Lederschuhfabriken
MOEHLIN / Aargau

Ein **TUCH-A.G.** *Kleid hat noch jeden gefreut*

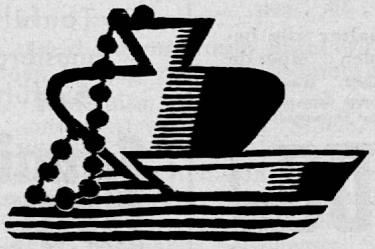
Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich.
Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Lernfreudige Kinder

durch **sonnenreiche Winterferien** *mit überwachtem* **Sport.** *Gute Verpflegung, eigene Milch- u. Landwirtschaft.*

Prof. Busers voralp. Töchterinstitut, Teufen
im Säntisgebiet, mit **Sonderabteilung für Jüngere.**

GOLDSCHMITTE
STADELHOFERSTR. 38 ZÜRICH



HANDWERKLICHE
GOLD- UND SILBERARBEITEN
FÜR KUNSTFREUNDE

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG
27. NOVEMBER 1942 87. JAHRGANG Nr. 48

Inhalt: Plakate sehen uns an — Ein Krippenspiel — Mir büütet eus als Chnechtli a — Vorspiel zur Schulweihnachtsfeier — Weihnachtsweise für Blockflöte — Das Schweizerische Schulwandbliderwerk und der Tessin — Der akademische Nachwuchs — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, Bern, St. Gallen — SLV — Zeichnen und Gestalten Nr. 6

Plakate sehen uns an

Mühsam steigt eine grauhaarige Frau Richtung Rigipost, Zürich 6 — also weder Kreis 3, 4 noch Kreis 5, die sogenannten Arbeiterviertel — hinan. Auf einer Litfaßsäule blickt ihr vom Plakat «Für das Alter» ein schönes, durchfurchtes Frauenantlitz entgegen, das weisse Haar ordentlich in ein heute auch bei jungen Mädchen wieder getragenes Haarnetz gehüllt. Etwas Gepflegtes liegt über dem Ganzen. Ist dies ein Zukunftsbild, geboren aus dem Wunsche: «So sollte es sein und so wird es einmal werden...?»

Die Frau bleibt einmal mehr davor stehen und fragt sich sinnend: «Warum muss man derart idealisieren? Sind nur die schönen Frauen berufen, als ehrfurchtgebietend — ach nein —, nur Duldsamkeit erbittende *Menschen* gewertet zu werden? Warum sieht man dieses Plakat mit so gemischten Gefühlen an? Ist es so nötig, die ‚alte' Frau ins Bewusstsein der Allgemeinheit zu bringen oder die alte ‚Frau'?»

Die Grauhaarige geht langsam weiter an zwei in groben Ausdrücken sich unterhaltenden, sehr gut angezogenen Buben vorbei. Hinter ihr her tönt es: «Lueg emal die da!» Langsam geht sie weiter, denn Füsse und Herz wollen nicht mehr so rasch, wie die Gedanken. Weit und breit ist kein anderer Mensch zu sehen. Da tönt es wieder: «Sy da, loset sy...». Sie wendet sich um, sieht die beiden ruhig an, ob wirklich sie gemeint ist, geht dann die paar Schritte zurück und fragt: «Was wettisch du wüsse?» und fasst den vermutlich Rufenden leise am Handgelenk. Die Augen weichen ihr aus, seine Flegelei ist ihm vielleicht zum Bewusstsein gekommen. In weiten Sprüngen rennt er davon.

Aus einem Hause tritt eine Frau mit schlohweissem Haar, so weiss, wie das der Frau auf dem Plakat, und schliesst sich der anderen an: «Ich habe die kleine Szene beobachtet. Es ist schlimm mit den Kindern hier. Oder sind sie in andern Stadtkreisen auch so frech?» Die Angeredete, sie hat ja «erst» graue Haare, erwidert ruhig: «Ich weiss es nicht genau. Man sagt mir, die Kinder Zürichs verdürben Zugereiste innert kurzem. Im Tessin, woher ich komme, sind sie trotz der vielen Freiheiten, die sie von den Eltern geniessen, nicht so.» Und darauf die Weisshaarige: «Ich kam jüngst dazu, wie hier in der Nähe ein grosser Junge einen viel kleineren jämmerlich verprügelte, ihn zu Boden warf und mit den Füssen nach ihm stiess. Vielleicht war der Grosse sogar im Recht. Man war doch auch einmal Kind, hat selbst Kinder grossgezogen. Aber mir will manchmal scheinen... So sagte ich zu dem Dreinhauenden: ‚Du solltest dich schämen, einen so viel Kleineren und Schwächeren derart zu hauen.' Der Kleine war inzwischen aufgestanden und wischte sich mit verbissenen Tränen die Kleider sauber. Der Grosse aber lachte mir frech ins Gesicht mit den Worten: ‚Heb d'Schnörre zue, du alti Chue!' Ich war so geschlagen, dass ich weiterging, wie wenn *ich* die Prügel bekommen hätte.» Die jüngere weist nur auf ein neues Plakat «Für das Alter», das ihnen entgegenblickt — fragend, flehend, alt. Die Post ist erreicht, die beiden Frauen trennen sich, sehen sich vielleicht nie wieder.

Die Jüngere — also die erst Grauhaarige — holt sich ihre Post, verlässt das Gebäude und beginnt unterwegs schon einen Brief zu lesen, vielleicht sogar aus dem Gefühl heraus, damit den Blicken begegnender Kinder eher zu entgehen.

Lieb ist er, der Brief, muntert auf, den Kopf oben zu behalten, wenn's auch oft schwer sei. Da seht: «Man wird, ob man will oder nicht, zu Handlungen und Denkweisen getrieben, die allem Gewollten arg widerlaufen. Der Unfriede liegt so im Persönlichen, dass mir nach und nach ‚Frieden' allerorts als Utopie vorkommt. Das eigene Wollen vermag bei anderen scheinbar (oder offenbar?) keine Einsicht zu schaffen...».

Die Strassen sind menschenleer, bis auf drei Schulbuben, vielleicht elfjährige. Kaum sind sie an der Frau vorüber, tönt es hinter ihr her: «Häx! Häx! Hihihihi!» Wieder wendet sich die Grauhaarige um, und der anscheinend «Schuldige» (ist dieser Ausdruck erlaubt?) rennt eilig davon. Sie tritt zu den beiden anderen und fragt ruhig: «Der andere hat also gerufen und ist dann davongerannt. Das ist feige. Man muss zu dem stehen, was man sagt oder tut.» Da rennt auch der zweite los.

Als dritter bleibt ein hellhaariger Bub mit stolz getragenem Kopf und grad und offen blickenden Augen. Und in diese Augen hinein sagt ‚die Alte': «Bleib so, wie du bist, und sag deinen Kameraden nochmals, dass es feige ist, einer Frau oder überhaupt jemandem Unschönes nachzurufen, nur weil sie vielleicht ein wenig anders aussehen als andere oder alt und gebrechlich sind, und dann auch noch davonzurennen. *Du* tust das nicht.» Ernst sehen sie die Bubenaugen an und fest ist der Ton: «Nein, ich tue das nicht.» Leicht liegt die Hand der Frau auf der Schulter des Knaben: «Und sag ihnen noch, dass die Lehrer davon erfahren, wenn es wieder vorkommt.»

Langsam geht die Grauhaarige weiter und überholt eine stolze, weisshaarige Frau, die anscheinend wartend vor einem der Häuser steht. Die Augen der beiden begegnen sich, wie in leisem Grüssen, und die Jüngere beginnt die steile Strassenverbindungstreppe hinunterzusteigen.

Da hört sie einen leisen Aufschrei, wendet sich um, und haarscharf am Auge vorbei, noch die Braue streifend, fliegt eine wilde Kastanie an ihr vorbei. Andere haben die weisshaarige Wartende getroffen, und triumphierendes Bubenlachen, hüpfende Indianertänze einiger Knaben zeigen die Urheber dieser Heldentat. Die ältere hat sich in einen Vorgarten geflüchtet, und die Treppe herauf kommt ein junger Mann, bei dessen Erscheinen die Buben eilig verschwinden. Lachend sagt er: «Es sind halt Chinde!»

Wie in einer Vision sieht sie sich, Jahre zurückversetzt, ihre alte Mutter behutsam die Strasse entlangführen. In der rechten Hand hielt diese den Krückstock, links von der Tochter kräftig untergefasst, «mit einem Griff», wie die Mutter behauptete, «den nur noch ein Neffe kenne, der seine halbgelähmte Frau viele Jahre geleitete». Auf einmal zerplatzt ein fauler Apfel auf dem Rücken der alten Mutter. Und wie sich die Tochter umwendet, stehen zwei Buben in sicherem Abstand rückwärts, die Arme erhoben, mit neuen Wurfgeschossen in den Händen. Sie droht ihnen mit Hand und Wort. Brüllendes Gelächter ist die Antwort. Und das Schlimmste: Auf dem Gehsteig gegenüber steht ein kräftiger Mann in den 40ern und lacht schallend.

Die Gedanken der Grauhaarigen kehren in die Gegenwart zurück und sie fragt sich: «Wo bleibt *mein* Schutz und der so vieler älterer und alter Frauen? Wäre es nicht bald an der Zeit, mit dieser Kindervergottung Schluss zu machen, die ausser acht lässt, dass wir später nicht das Recht haben, uns über die Jugend im gesamten zu beklagen? Wäre es nicht besser, etwas weniger psychologische Studien über die Psyche des Kindes zu treiben, dafür aber mehr Anstandslehre, worin vielleicht unsere Grosseltern etwas zu viel des Guten getan? Und warum begegnen die Kinder nur den Frauen derart, warum nicht auch den Männern? Ist wirklich der Ton in den Familien so, dass die Kinder — denn Buben *und* Mädchen sind unverschämt gegen wildfremde Erwachsene auf der Strasse — ein übles Beispiel daran nehmen? Nur *alt* sein ist bestimmt sehr wenig. Doch wird dies hier ja gar nicht unter Beweis gestellt.

Oder sollte jener holländische Arzt recht haben mit seiner Feststellung am eigenen Buben: ‚Seine gesteigerte Ungezogenheit kommt mir manchmal vor, wie wenn damit eine Bestrafung direkt herausgefordert würde, und zwar vom Unterbewusstsein des Kindes selbst. Denn nach Verbüssung der Strafe kommt er mir förmlich beglückt vor.'

Warten die heutigen Ungezogenheiten bestimmter Kinder, die begreiflicherweise andere mitreissen, darauf, oder vielmehr, fordern sie eine energische Zurechtweisung heraus, weil die ihnen gewährten grossen Freiheiten nicht erworben sind, sondern geschenkt? Und ein Uebermass an Geschenken, Wohltaten hat noch nie gute Resultate gezeitigt. Freiheit ist nicht Zügellosigkeit. Die Einstellung zur *Frau*, vor allem auch zur *alleinstehenden Frau*, mindestens zu einer Frau ohne männliche Begleitung, ist damit natürlich noch nicht miteinbezogen. [1]

Frid Honegger.

Ein Krippenspiel

Für Schüler der 1.—3. Klasse.

Das Weihnachtsfest ist wiederum in fühlbare Nähe gerückt. Wenn es wahr ist, dass die Vorfreude oft die grösste Freude ist, so trifft das in hohem Masse für die Vorfreude auf Weihnachten zu, speziell bei Kindern. Es ist darum für den Lehrer jedes Jahr ein Ereignis, die Glückseligkeit der kindlichen Weihnachtsvorfreude miterleben zu dürfen. Naturgemäss kommt diese gehobene Stimmung im gesamten Unterricht zum Ausdruck.

Immer wieder erarbeite ich darum gerne in der Vorweihnachtszeit mit meinen Schülern ein Krippenspiel. Ein solches bietet in ethischer, sprachlicher und gesanglich-musikalischer Hinsicht viele Möglichkeiten. Es liefert uns auch einen schönen Stoff für unsere Sittenlehr-, Sprach- und Singstunden im Dezember. Literatur dieser Art für alle Schulstufen steht reichlich zur Verfügung.

Heute möchte ich anhand eines Beispieles zeigen, wie schon für die kleinsten unserer Schüler die Möglichkeit besteht, ein stimmungsvolles Spiel einzustudieren. Die Instrumente werden, wenn immer möglich, von unseren Schülern selbst gespielt (Blockflöte). Befinden sich unter unsern kleinsten Schülern noch keine Musikanten, so helfen Kinder höherer Klassen gerne aus. Auch der Lehrer kann da und dort in die Lücke springen.

Aus den zur Verfügung stehenden Krippenspielen wähle ich diesmal von den «Drü Stückli für d'Wiehnacht» von Elisabeth Müller (aus «Härz, sing und spiel!», Heft 1, Verlag A. Francke A.-G. Bern) die Stücke «Es Hirtespiel» und «Bim Chindli i der Chrippe». Je nach Alter der Schüler, und je nach der zur Verfügung stehenden Zeit, können diese Spiele vollinhaltlich oder gekürzt wiedergegeben werden. Auch besteht die Möglichkeit, nur eines derselben aufzuführen. Die Verse in Berner Mundart lassen sich mit Leichtigkeit in andere Dialekte übertragen.

Gang des Spiels.

1. Bild: Es Hirtespiel.

Es ist Nacht. Die Hirten sind auf dem Felde. Einige von ihnen liegen im Grase und schlafen, während andere um ein Hirtenfeuer sitzen (elektrische Lampe mit roter Glühbirne am Boden, über welche Holzstücke gehäuft werden). Sie wärmen sich und spielen gelegentlich auf ihren Hirtenflöten. Ein paar Hirten stehen. Das sind die Wächter. Auf ihre Hirtenstäbe gestützt, blicken sie in die Nacht hinaus und wachen über die Herden. Ruhe ist ringsumher.

Hirten am Feuer spielen auf ihren Blockflöten: «Hirtenweise» aus «Kommt singt und klingt», Seite 8, oder «Kleine Hirtenmusik» aus Schoch: Blockflötenheft 1, Seite 8.

Peter, ein alter Hirt, tritt auf und spricht die ersten 8 Zeilen auf Seite 23 aus «Es Hirtespiel».

Im Anschluss daran Flötenspiel der Hirten: «Der Mond ist aufgegangen . . .» (Zürcher Schulgesangbuch Mittelstufe).

Peter, der Hirt, spricht weiter. Die andern Hirten mischen sich in sein Gespräch (Seite 24 und 25).

Gesang der Hirten: «Heute Nacht ist's bitter kalt . . .» (Hirtenflöte S. 7).

Fortsetzung des Hirtengesprächs Seite 26—28.

Gesang der Hirten: «Was soll das bedeuten . . .», nur 1. Strophe (Die Hirtenflöte S. 6).

Während des Gesanges wird es immer heller, bis zur Vollbeleuchtung.

Ein Engel erscheint und verkündigt: «Hirte — müesst nid angstvoll wärde . . .», S. 28—29.

Engelscharen erscheinen und singen: «Halleluja», Kanon (Die Hirtenflöte, S. 5). Hierauf: «Ehre sei Gott in der Höhe» (aus «O du fröhliche, S. 29).

Dann ziehen sich die Engel allmählich zurück, indem sie singen: «Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Frauen . . .», nur erste Strophe (Quempas-Heft, S. 23).

Die Engel verschwinden.

Gespräch der Hirten, S. 29—31.

Die Hirten singen die 2. und 3. Strophe des zuletzt genannten Liedes. Dann machen sie sich auf den Weg nach Bethlehem, während der Vorhang langsam fällt.

2. Bild: Bim Chindli i der Chrippe.

Maria und Josef stehen bei der Krippe. Hinter der Szene ertönt feines, leises Flötenspiel: «Stille Nacht, heilige Nacht . . .». Nach einer Strophe Vorspiel singen alle Schüler, die sich hinter dem Vorhang aufhalten, dieses Lied leise mit.

[1] Man vergleiche zur selben Sache den Artikel «Von der jugendlichen Verwilderung» in Nr. 19 (S. 327) der SLZ. Er behandelt speziell die Frage des ungenügenden Rechtsschutzes der Erwachsenen gegen die Jugend. *Red.*

Gespräch von Maria und Josef aus «Bim Chindli i der Chrippe», S. 3. Sie setzen sich hernach zum Kripplein und singen dem Kinde ein Wiegenlied: «Lasst uns das Kindlein wiegen ...» (Die Hirtenflöte, S. 9). Gegen den Schluss dieses Liedes treten Hirten und Engel von allen Seiten ein. Sie versammeln sich um das Kripplein und singen: «Der Heiland ist geboren ...» (Es ist ein Ros entsprungen, S. 15). Gespräche der Maria und der Engel, S. 4—5. Die Hirten spielen auf ihren Flöten: «Wiegenlied» (Die Hirtenflöte, S. 8).

Gespräche der Hirten, S. 6—7.

Beim Gebet der Maria (S. 7) knien alle Engel und Hirten bei der Krippe nieder. Nachdem Maria fertig gesprochen hat, verharren alle im stillen Gebet, während ganz aus der Ferne (hinter den Kulissen), kaum hörbar, wie himmlische Musik, die Melodie des Liedes ertönt: «Vom Himmel hoch, da komm ich her ...» (Die Hirtenflöte, S. 4), nur Instrumentalspiel.

Nach einer Weile eindrucksvollen Schweigens hört man von aussen her den «Dreikönigsmarsch» (Es ist ein Ros entsprungen, S. 10). Alle Hirten und Engel ziehen sich von der Krippe zurück, stellen sich seitlich auf und machen so die Bahn frei. Feierlich und gemessenen Schrittes treten die drei Könige auf.

Nach einer würdevollen Begrüssung des Jesuskindes singen sie die erste Strophe des Liedes: «O heilig Kind, wir grüssen dich ...» (Schweizer Singbuch Unterstufe, S. 31). Die 2. und 3. Strophe werden von allen mitgesungen.

Gespräche der Könige und der Maria, S. 8—9.

Im Anschluss an Marias letzte Worte erklingt das Schlusslied: «O du fröhliche ...» (Schweizer Singbuch Unterstufe, S. 29), welches von allen, Spielenden und Zuschauern, gesungen wird.

*

Dekoration und Bekleidung sind je nach den örtlichen Verhältnissen und den zur Verfügung stehenden Mitteln verschieden. Es bleibe darum jedem Lehrer überlassen, das für ihn Passende herauszufinden.

Die im Spiel verwendeten Instrumentalstücke und Lieder sind folgenden Sammlungen entnommen:

Jos. Feurer, Sam. Fisch und Rud. Schoch: Schweizer Singbuch für die Unterstufe. Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Rud. Schoch: Das Blockflötenheft. Heft 1. Hug & Co.

O du fröhliche. Weihnachtslieder für Schule und Haus. Verlag Zürcher Liederbuchanstalt.

Margarete Derlien: Die Hirtenflöte. Bärenreiter-Ausgabe 860.

Margarete Derlien: Kommt singt und klingt. Bärenreiter-Ausgabe 861.

Wilhelm Thomas und Konrad Ameln: Das Quempas-Heft, Bärenreiter-Ausgabe 444.

Reinhold Heyden: Es ist ein Ros entsprungen. Verlag Adolph Nagel, Hannover.

Hch. Leemann.

Mir büüted eus als Chnechtli a

Es Wiehnachtsspil für 's dritt und 's viert Schueljahr

D'Zueschauer singed zerst zwe Vers vo dem Lied:
«Vom Himmel kam der Engel Schar.»

Spilasag.

Sind still und losed alli gschwind,
Warum ihr hüt daher cho sind!
Mir füehred eu is Wiehnachtsland,
Da gaht denn zue so allerhand.
Doch 's Schönst ist: 's Christchind chönd er gseh!
E grössri Freud git's nienemeh.
Es düslet silbrig dur de Wald,
Macht vor eme-n-e alte Hüttli Halt.
Das lit ganz tüf im weiche Schnee
Und chast en liebe Ma drin gseh.
Jetzt los nu gschwind und gib recht acht,
Wie jedes sini Sprüchli macht.

Persone:

De Samichlaus = S.
Sini Chnechtli = K.
's Eseli = E.
's Christchindli mit sine-n-Engeli = Ch.
Waldzwergli = Z.

(Vili Waldzwergli chömmed vorem Samichlaus sis Hüttli ane. Bim Marschiere singed's: Hess: «Wir sind die kleinen Zwerge», 1. Vers.)

1. Z.: *Mir chömmed da in Wiehnachtswald.*
De Wind blast doch au ruch und chalt.
Vil Schnee lit under jedem Baum,
Und d'Tanne süfzed schwer im Traum.
Holla, Holla, sind alli Zwergli bald ächt da?

2. Z.: *Holla, holla! Sind alli Zwergli bald ächt da?*

E Gschar Zwergli hinedri: *Ja, ja, ja, ja, 's sind alli Zwergli jetzt scho da.*

3. Z.: *Ja, alli sind daher mir cho,*
Händ eusers Müetli zämmegno.
Mir wänd zum Chlaus is Hüsli gah
Und büten-n-eus als Chnechtli a.
Er hät ja Arbet, Hüfe gnueg;
Dä chann eus bruche, glaubst nüd, lueg!

4. Z.: *Chönd Fitze binde, Chueche bache*
Und na vil ander nützli Sache.
Ja, mir wänd gueti Chnechtli gäh.
De Chlaus wird eus ganz sicher näh.

5. Z. (polderet a d'Türe):
Herr Chlaus, tüend eus doch d'Türe-n-uf!
's ist chalt, me chunt fast um de Schnuf!

6. Z.: *Kein Wank! Er schient ja gstorbe z'si!*
Da treted mer halt ungrüeft i.

(Alli Zwergli gönd i d'Hütte-n-ie. D'Türe wird wit offe gla, dass mer dusse-n-alles cha gseh und ghöre.)

7. Z.: *Bst! Lueg, er schlaft! Sind alli still!*

8. Z.: *Mer wänd en wecke! S'brucht zwar vil.*

9. Z.: *Herr Chlaus, 's sind Hüfe Zwerge da!*

10. Z.: *Dä mus in Ohre Schübel ha!*

11. Z.: *Herr Chlaus, der Esel muxt si scho!*
Jetzt wird's em denn au öppe cho!

12. Z.: *Chumm, Eseli, so weck en du!*
Er hät denn villicht bessre Lu!

E: *Ya, ya, ya, ya!*

S. (streckt und reckt sich):
Was sind denn da für Völker cho?
Fast will eim de Verstand still sto!

13. Z.: *Herr Chlaus, ich bitti, zürned nüd!*
Mir sind nu chlini Zwergelüt.
Sind hüt us eusrer Höhli gstige,
Wänd nüd die ganz Zit müessig lige.
Mir sueched Arbet. Händ ihr die,
So wämmer flissig si, und wie.

14. Z.: *Ja, ja, Herr Chlaus, e grossi Ehr*
Eus allne-n-euers Jawort wär.
Händ lang schon planget uf die Zit.
O, wenn's doch nu kei Absag git!

S.: *Ihr chline Pfnucher, chömmed geschwind!*
Hä Hüfe z'tue für d'Menschechind.
Ihr chönd mi liebe Chnechtli si.
Mues a vil tusig Orte hi
Go luege, was die Chinde mached.
Drum will i, dass er Chueche bached
Und Fitze binded ohni Zahl.
So gaht's denn hantli au emal.

(Es stürmed e paar Chnechtli ie.)

1. K.: *Hallo, hallo, Herr Chlaus, tüend's nüd!*
Da ist kein Platz für fröndi Lüt!
Ihr händ eus Chnecht vor vile Jahr
Im Sack heibracht e ganzi Gschar.

Mir sind ja bösi Schlingel gsi,
Das gämmer zue, es bliebt derbi.
Doch hämmer glehrt bi eu jetzt vil,
Und jede treu eu diene will.
All Jahr hämmir eu wacker gschafft,
Keis Augeblickli müessig gafft.
Ist das de Dank für alli Treu,
Dass ihr jetzt Chnecht istelled neu?
O nei, Herr Chlaus, tüend's eus nüd z'leid!
Würd plage-n-eus in Ebigkeit.

S.: *Jetzt han i mis Verspreche gäh,*
Cha 's doch als Ma nüd zrugg meh näh.
Müend eu verträge mit de Neue,
Es chönnt i sust dä Starrsinn greue.

2. K.: *Herr Chlaus, mir bringed das nüd z'stand,*
Probiere chömer allerhand.
Ihr tüend eus tüf im Herze weh,
Mir möged niemer Frönder gseh.

S.: *Jetzt Donnerwetter na emal!*

(Stampfet vor Wuet.)
I dem Augeblick chunnt 's Christchind mit den Engeli uf en zue.

Ch.: *So tönt's denn nüd im Himmelssaal,*
Herr Chlaus, ich bin uf d'Erde gfloge,
Wil mich en Lärme hät bewoge.
Ha welle frage, was denn sei,
Da mached ihr die Stempenei.

S.: *Mi Chnecht sind schuld, die Usöd da,*
A die chascht e Predigt ha.

(D'Waldzwärgli händ sich underdesse i alli Egge-n-ie verchroche)

Sind ifersüchtig uf die Chnöpf.
Lueg, wie 's au Angst händ, armi Tröpf!
Gschwind füre! 's Christchindli ist cho!
Ihr sind mi Chnechtli, 's bliebt eso!

Ch.: *Ja, chömed füre, chlini Gselle!*
Ihr händ i schient's verberge welle?

15. Z.: *Ach ja, eus isch es schüli bang!*
Dä Strit verträged mir nüd lang.

Ch.: *Ihr müend jetzt au kei Angst meh ha!*
Für das ist 's Christchind ebe da.
Was händ ihr welle denn bim Chlaus?
Ich weiss au jetzt na gar nüt Gnaus.

S.: *Mir helfe-n-i der strenge Zit,*
Was kein vo mine Chnechte lidt.

Ch.: *Denn, wüssed was, chönd ihr mit mir!*
Ich bruche gar vil Bäumli hür.
Chönd's haue mir im Wald zentum,
Das nimmt eu sicher niemer chrumm.
So dörfed ihr mi Helfer si.
Ihr säged ja? Denn bliebt's derbi!

S.: *Da händ er's jetzt, ihr Starrchöpf da!*
Jetzt chönnd's es na vil schöner ha.
Dem Christchind diene heisst na meh!
Chönd's jetzt in Ehre-n-abzieh gseh.

3. K.: *Herr Samichlaus, mir ghöred eu*
Und händ eu gern all Tag auf's neu.
Drum wämmir eu für eus ellei,
Lönd i das Hüsli kei frönds Bei.

S.: *Ja, ja, e Straf ist au derbi!*
Jetzt weih ich eu i d'Arbet i.
Fern heb's vil z'tue gäh, händ er gseit,
Und mängem heb's fast 's Fest verheit.
Doch das Jahr soll's na ärger cho.
Ihr händ's ja welle! 's bliebt eso.

4. K.: *Mir händ kei Angst, Chlaus, bhüet is, nei!*
Mir schaffed dopplet, wenn ellei.

Ch.: *Adie, Herr Chlaus, mir müend jetzt gah!*
Wänd wider öppe zue der cho.
Ihr Chnirpsli, chömmed hinnenah,
Müend hüt en schöne Tag na ha.

Sie ziehnd ab und singed: Christkindlein kommt (Attenhofer, op. 42). Vom erste «Kehr ein» a ghört me 's nu na us einiger Entfernig.

Abschied.

So ist die festlich Stund vorbi,
Und morn wird's erst recht schön denn si.
De Wiehnachtsstern strahlt hell und gross
Uf 's chlinsti Hüttli wie-n-uf 's Schloss.
O liebe Gott, chehr du jetzt i
I alli Herze, gross und chli,
Gib eus en neue, gute Sinn,
Gedanke, Freud und Liebi drin.
Tilg selber alles Bösi us,
Denn wandlet 's Glück vo Hus zu Hus!

Alli Zueschauer singed mitenand na «Stilli Nacht!».

Ida Walch.

Vorspiel zur Schulweihnachtsfeier

Hans und Rösli sind auf dem Wege dorthin; der Weg führt an einem Wäldchen vorbei. Die Kinder sind im Gespräch.

Hans:
Ich freu mi halt schüli uf d'Wiehnachtsfyr!

Rösli:
Dänn gaht's der grad eso, wie mir.
Eusers Wiehnachtsspiel, de Christbaum,
die Gschänkli. O heie!
Wie sett mer si au da nüd freue?

Hans:
Du Rösli, chasch du au dy Värs?

Rösli:
Chasch tänke! Oeppe gschämig wärs,
wämer hüt zabig wür stäcke blybe,
und d'Lehreri ein na müesst chybe.

Hans:
Recht häscht: Mir sölls au nüd passiere,
dass ich mich hüt gar wür blamiere.
D'Lüt selled säge: Das isch eine wo's cha!
De Hans git emal en flotte Ma!

Rösli:
Und ich bin en Engel, druf bini stolz.

Hans:
Du Rösli, was chunt au det durs Holz,
umstrahlt vo some milde Schy?

Rösli:
O Hans, das cha nu 's Christchind sy!

Christkind:
erscheint und trägt zwei brennende Kerzen, vielleicht begleitet von lichtertragenden Engeln. Es spricht:
Ihr liebe Chinde, o lönds eu säge,
tüend ja kein Hochmuet im Herze träge.
Ihr sind ja mini Bote hüt!
Bringed lieber vo mir all dene Lüt,
wo mit Eu fyred, en himmlische Schimmer
Träged dä im Herze-n-immer und immer!
(überreicht jedem der Kinder eine brennende Kerze)
So hälfed Ihr mit, dass uf der Erde,
für d'Mensche-n-e besseri Zyt chann werde.
Eueri Wort, die rüehred dänn d'Menschehärze.
So schaffeds fürs Gueti, und es schwinded vil Schmerze;
Jetzt gönd, und lönd mer die Wiehnachtsgescht grüeze!

Hans und Rösli:
O Christchind, wie wänd mir mit flingge Füesse
de Lüte dyni lieb Botschaft bringe.
O chönted mir demit zu de Herze dringe!

Christkind:
So isch es recht. Jetzt gönd aber gschwind,
dass ihr zur Zyt det im Schuelhus sind.

Hans und Rösli:

Wie froh simer, Christchind, dass mir dich händ gseh.
Das vergässed mir euserer Läbtig nie meh.

(wenden sich zum Publikum, während das Christkind leise verschwindet).

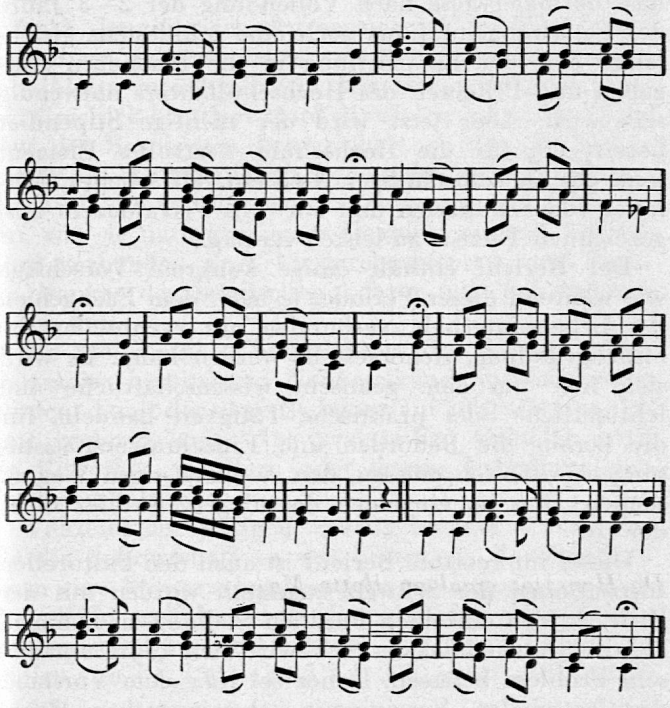
Sie halten die Kerzen hoch und sprechen, währenddem eine zarte Weihnachtsmusik hörbar wird:

Mir bringed vom Christchind en himmlische Schimmer,
Träged dä im Herze-n-immer und immer!

(Wenn die Musik leise verhallt, werden auch die Kerzen gesenkt.)

Elisa Graf, Freudwil bei Uster.

Weihnachtsweise für Blockflöte



Elsa Graf.

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk und der Tessin

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk machte im Tessin seinen offiziellen Antrittsbesuch anlässlich der Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Lugano. Das will nicht heissen, dass das Schulwandbilderwerk vorher unbekannt gewesen wäre, im Gegenteil. Viele Kollegen hatten Gelegenheit gehabt, die Bilder anlässlich der Sommerkurse für Knabenhandarbeit und Schulreform zu sehen; dank der Initiative ihrer Schuldirektoren besitzen einige Gemeinden die eine und andere Serie; die Vorstände der Lehrervereinigungen kennen das verdienstliche Werk des SLV durch die Veröffentlichungen in der deutschschweizerischen und welschen pädagogischen Presse; die «Unione Magistrale» sprach ausführlich darüber, veröffentlichte Wiedergaben und Verzeichnisse der erschienenen Bilder und bringt seit zwei Jahren regelmässig kürzere Notizen. Allein, der grösste Teil der Lehrerschaft und der Schulbehörden kannte das Schweizerische Schulwandbilderwerk nicht. Diese Lücke auszufüllen, war der Zweck der vom 18. Oktober bis 2. November dauernden Schau im Ausstellungssaal der Kantonsbibliothek, wo die farbenreichen Bilderfolgen einen würdigen und angemessenen Rahmen fanden. Die Zahl der Besucher war erfreulich hoch, nicht nur zur Zeit der Jahresversammlung — was selbstverständlich ist — sondern auch nachher, namentlich am Donnerstag und Sonntag nach Abschluss der Schweizerischen Mustermesse in Lugano.

Nachdem so das Eis gebrochen ist, ist es notwendig, von der blossen Vorstellung zur Einführung und Verbreitung in den Schulen zu schreiten. Damit dies geschehen kann, genügt es jedoch nicht, Zirkulare und Propagandamateriel zu verschicken, sondern es ist notwendig, den Lehrern die Möglichkeit zu geben, die Bilder auf möglichst wirksame Art im Unterricht zu verwenden. Es ist mithin unerlässlich, Kommentare in italienischer Sprache vorzubereiten. Der erste Schritt in dieser Richtung wurde im vergangenen Sommer in Tesserete getan, anlässlich einer Zusammenkunft zwischen Vertretern des Schweizerischen Lehrervereins und dem Vorstand der Sektion Tessin. Bei diesem Anlass wurden einige Grundsätze festgelegt und vor allem wurden die ersten Vorschläge für die Bestellung einer Redaktionskommission gemacht. Diese konstituierte sich endgültig zu Beginn des laufenden Schuljahres. Präsident ist der Sekretär der Erziehungsdirektion, Prof. A. U. Tarabori.

Die Kommission versammelte sich neuerdings am 15. November in Lugano. Anwesend waren Prof. Tarabori, Vorsitzender; Prof. Zorzi, Aktuar; R. Fedele, Kassier; Prof. Bariffi für die «Scuola»; Prof. Petralli, Präsident der Sektion Tessin; A. Scacchi für die «Unione Magistrale»; Lehrer Perucchi für die «Federazione Docenti Ticinesi»; Prof. Menapace, Pädagogiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt, und Prof. Emma, Vizedirektor des kantonalen Lyzeums.

Die Sitzung war ausserordentlich fruchtbar. Nachdem die Verteilung der Chargen genehmigt war, wurde der Redaktionsstab gewählt. Er besteht aus acht Mitarbeitern, die sich nach den Bildgruppen in vier Abteilungen gliedern. Chefredaktor ist Prof. Menapace, dem die Manuskripte bis zum 31. März 1943 abzuliefern sind. Nach dem Gutfinden der Redaktoren, die immer die besondern Verhältnisse des Tessin vor Augen haben, bestehen die Kommentare aus Originalbeiträgen, aus Uebersetzungen oder Zusammenfassungen aus den deutschen Kommentaren. Anschliessend wurden auch die Vereinigungen genannt, die wir um die notwendigen finanziellen Beiträge angehen können. Die ganze Kommission war von einer grossen Begeisterung erfüllt, und wir sind überzeugt, dass dem Werk ein voller Erfolg beschieden sein wird.

In nächster Zeit wird in Bellinzona eine weitere Ausstellung des Schulwandbilderwerkes organisiert, für welches vor allem auch das Kollegium der Inspektoren noch gewonnen werden soll. Gleichzeitig wird ein in italienischer Sprache abgefasster Prospekt bereitgestellt, der die vollständige Bilderreihe aufführt und an die Lehrerschaft und die Behörden abgegeben werden kann.

Wir schliessen diese erste Reihe von Mitteilungen, indem wir den Wunsch wiederholen, den Prof. Menapace am Schluss der Sitzung aussprach und der so glücklich den Gedanken aller ausdrückte: Möge das neue Schuljahr mit den schweizerischen Schulwandbildern frische Luft in unsere Schulen tragen, tieferfüllend mit Liebe zu unserem Land und zu unserem Volke.

A. Scacchi.

Der akademische Nachwuchs

Die Frage, wie in der Schweiz der akademische Nachwuchs gesichert werden soll, interessiert zweifellos nicht nur die Hochschulkreise, sondern die gesamte Lehrerschaft. Sind es doch gerade vielfach die Söhne von Volksschul- und Mittelschul-Lehrern, die sich für die akademische Laufbahn eignen und für das Lehramt an einer Hochschule berufen fühlen. Es ist aber begreiflich, dass die schweizerischen Hochschuldozenten in erster Linie sich mit dieser Frage befassen, da sie vor allem die Dringlichkeit der Aufgabe erkennen. Daher hat der Vorstand der Nationalen Vereinigung schweizerischer Hochschuldozenten, deren Präsident Prof. Dr. *A. Niggli* ist, diese Fragen in mehreren Sitzungen geprüft und legt über das Ergebnis einen Bericht vor, «*Ausbildung und Förderung des akademischen Nachwuchses*», der zuerst in der Schweiz. Hochschulzeitung (Sept./Okt. 1942, Heft 3) veröffentlicht wurde und nun auch als Sonderdruck von 14 Seiten erschienen ist. Daraus sei hier das Wesentlichste mitgeteilt.

Von vornherein wird betont, dass die Ausbildung und Eingliederung einer kleinen Elite nie in schematischer Weise erfolgen darf; anderseits ist man darüber einig, dass der derzeitigen Vorbereitung zur Forscher- und Lehrtätigkeit prinzipielle Mängel anhaften, die zu beseitigen sind. Der Vorstand war sich darüber einig, dass es gewisse Richtlinien gibt, die im grossen gesehen für alle Fakultäten der Hochschulen Geltung besitzen und dass diese sich zu einer Art Wegleitung eignen, die eine einigermassen gleichartige Behandlung der Anwärter auf den verschiedenen Gebieten gewährleisten kann. Dem Vorstand scheint eine zeitliche *Zweiteilung* der Vorbereitungszeit den für schweizerische Verhältnisse angemessenen Normalfall darzustellen.

1. Zunächst sollte nach Diplom und Promotion für eine kleine Gruppe besonders Tüchtiger, unabhängig von der späteren Berufswahl, eine der Forschung verpflichtete Ausbildung ermöglicht werden. Bisher war es in der Regel so, dass die Absolventen des Normalstudiums direkt in das Berufsleben übertraten oder dann eine durch administrative Arbeiten usw. voll ausgefüllte Assistentenstelle übernahmen. Beides schliesst die Gefahr in sich, dass die bereits erworbenen Kenntnisse für die eigentliche Forschungsarbeit nicht in vollem Umfang nutzbar gemacht werden können. Eine Vertiefung und Erweiterung der Ausbildung scheint aber für unsere jungen Forscher das Erstrebenswerteste und Zweckmässigste zu sein. Daher erscheint dem Vorstand für alle Wissensgebiete ein zwei- bis dreijähriges wirkliches Studium nach der Promotion, möglichst frei von andern Verpflichtungen als der, sich der Forschung und wissenschaftlichen Ausbildung zu widmen, für diese Elite das Notwendigste zu sein. Zur Verwirklichung dieses Planes sind ausreichende Stipendien für alle Wissensgebiete unumgänglich notwendig; an ihre Erteilung sind strenge Bedingungen zu knüpfen. Aus den Kreisen der Wissenschafter müssen eigentliche Paten für die Stipendiaten gefordert werden, die für eine zweckmässige Ausbildung die Verantwortung übernehmen. Der Stipendiat soll in seiner Berufswahl vollkommen frei sein. Es darf bei den Begünstigten nicht von Anfang an die Meinung aufkommen, sie seien bereits Anwärter für die akademische Laufbahn, und wissenschaftlich hervorragende Leistungen seien ausserhalb der Hochschulen undurchführbar.

«Die moralische und materielle Hilfe an junge, begabte Forscher entspricht daher nicht einem Gebot der Barmherzigkeit oder einem Almosen; sie ist Pflicht der Hochschulen und des Volkes. Die Unterstützung liegt im Interesse des Staates und kommt einer Honorierung geleisteter oder noch zu leistender Arbeit gleich. Sie ist daher auch nicht an die Voraussetzung der Bedürftigkeit gebunden, sondern stellt eine allgemeine Förderung der Tüchtigsten dar.»

2. Es folgt die Periode der Eingliederung in die Hochschule und die eigentliche Vorbereitung für die akademische Laufbahn. Wer in sich die Berufung zum akademischen Lehrer fühlt, muss sich bewusst sein, dass normalerweise nach Vollendung der 2—3 Jahre des Forschungsstudiums noch eine mindestens gleichlange Zeit der Einarbeitung in die besondern Aufgaben und Pflichten des Hochschullehrers notwendig sein wird. Aber jetzt wird der tüchtige Stipendiat bereits ein für die Hochschule wertvolles Element sein, das als selbständiger Assistent, Mitarbeiter, Mitleiter von Seminarien und auch als Privatdozent ausgezeichnete Dienste zu leisten vermag.

Der Bericht enthält einige konkrete Vorschläge wie während dieser Periode, je nach dem Fachgebiet, der Lebensunterhalt, verbunden mit eventueller Familiengründung, sichergestellt werden kann. Es wird sich hier um eine gemischt wissenschaftliche und lehramtliche oder praktische Tätigkeit handeln, für die bereits die Behörden und Einzeluniversitätsstiftungen mithelfen müssen, den zweckmässigen Weg zu suchen. Dies im einzelnen darzulegen, ist hier nicht der Ort.

Dieser interessante Bericht ist auch den kulturellen Institutionen der Schweiz zugestellt worden mit der Bitte, zu den einzelnen Punkten Stellung zu nehmen. Der Zentralvorstand des SLV wird sich kaum mit diesem Problem befassen. Daher sei hier dem Vorstand der Nationalen Vereinigung schweizerischer Hochschuldozenten der gebührende Dank ausgesprochen, dass er eine für das kulturelle Leben der Schweiz, für die Schulung, Bildung und Erziehung der Mitbürger wichtige Aufgabe einer befriedigenden Lösung näher geführt hat.

Dr. *Paul Boesch*.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Ueber 500 Mitglieder nahmen am Sonntag, den 22. November 1942, an der Generalversammlung des Aargauischen Lehrervereins in Brugg teil. Der Vorsitzende, Herr Müller, Präsident des Kantonalausschusses, wies in seinem gründlichen Einleitungswort auf die zielbewusste Tätigkeit des Vorstandes hin, die erstrebt, dass noch dieses Jahr (nachdem das neue Besoldungsgesetz in der Volksabstimmung vom 25. Okt. verworfen worden war) dem aarg. Volk ein Gesetz über Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Lehrerschaft vorgelegt werde.

Das Postulat von Nationalrat K. Killer, Baden, hat den Weg dafür geebnet. Die Versammlung stellte einmütig fest, dass infolge des Ausbleibens von Teuerungszulagen in vielen Lehrersfamilien Not herrscht und dass rasche Hilfe dringend notwendig ist. Sie erwartet, dass der Vorschlag des Regierungsrates, der eine Befristung in der Ausrichtung der Teuerungszulagen

vorsieht, dahin abgeändert werde, dass eine grundsätzliche Lösung dem Volk vorgelegt werde, dermassen, dass der Grosse Rat in Zukunft (und nicht nur für 2 Jahre) für die Lehrerschaft Teuerungszulagen beschliessen könne. *-r-*

Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes (21. Nov. 1942). 1. Es werden in den LVB aufgenommen: Hanspeter Schmid, Muttenz; Jacques Buser, Läufelfingen; Gottlieb Hänger, Birsfelden; Heinz Buser. Rünenberg; Fridolin Kunz, Reinach V; und Frl. Marie Schweizer, Itingen. 2. Es werden verschiedene Standes- und Besoldungsfragen besprochen. *C. A. Ewald.*

Bern.

Nach langjähriger Amtierung ist in Bern Herr *Fritz Born*, Sekundarlehrer, als *Redaktor am «Berner Schulblatt»* zurückgetreten. Mit grosser Hingabe und viel Geschick hat Herr Born die vielen Jahre das Fachblatt der Bernischen Lehrerschaft geführt. Er hat es immer wieder vorzüglich verstanden, das Schulblatt durch all die verschiedenen Meinungen und Richtungen, wie sie naturgemäss in einem so grossen Lehrerbund vorhanden sind, hindurchzusteuern, und kann des Dankes der bernischen Lehrer und Lehrerinnen gewiss sein.

Die Stelle eines Chefredaktors des Berner Schulblattes ist bereits zur Neubesetzung ausgeschrieben worden, damit der neue Redaktor auf Jahresbeginn das Amt antreten kann. Aus praktischen Gründen wird ein Bewerber aus Bern oder dessen Umgebung den Vorzug erhalten.

Während der jetzigen Sitzung hat *der Grosse Rat* für die Lehrerschaft zu den bisherigen Teuerungszulagen eine *Winterzulage* beschlossen. Diese ist in gleicher Höhe gehalten wie diejenige für die übrigen Staatsangestellten und besteht aus einer Zulage an Ledige von Fr. 150.— und Fr. 200.— für die Verheirateten. *ws.*

St. Gallen.

Am 7. November hielt Herr *Hans Lumpert*, St. Gallen, im Kantonalvorstand der freisinnig-demokratischen Partei ein ausgezeichnetes Referat über das Thema *«Zwischen Schule und Kaserne»*. Eindringlich wies er, gestützt auf seine reichen Erfahrungen als Experte bei den pädagogischen Rekrutenprüfungen, auf den bedauerlichen Umstand hin, dass für einen grossen Teil der Jugend in der Zeit zwischen der Entlassung aus der Schule und dem Eintritt in den Militärdienst keine Möglichkeit zu einer geistigen Fortbildung bestehe. Das sei eine sorglose Demokratie, die sich mit einem solchen Zustand zufrieden gebe. Da helfe nur eine bis zum Zeitpunkt der Volljährigkeit zu führende Bürgerschule, die für alle Jünglinge und Töchter obligatorisch sein müsse. Die ehemaligen Fortbildungsschulen sollen daher in anderer Form wieder erstehen. An das Referat schloss sich eine lebhafte Aussprache, die eine einmütige Zustimmung zu den Grundgedanken des von Herrn Lumpert vorgeschlagenen Postulats ergab. Einstimmig wurde das Postulat in folgendem Wortlaut angenommen: 1. Der Regierungsrat wird eingeladen, auf Grund von Art. 7 der Kantonsverfassung ein Gesetz zu erlassen, das die politischen Gemeinden, evtl. die Schulgemeinden, verpflichtet, die Fortbildung der Schulentlassenen für die spätern beruflichen und staatsbürgerlichen Aufgaben durch Errichtung einer entsprechenden Bildungsgelegenheit zu fördern. Der Besuch dieser Bildungsgelegenheit ist für alle Jünglinge und Töchter im Alter von 17—19 Jahren obligatorisch. Von dem Besuch dieser allgemeinen Fortbildungsschule sind die Absolventen der Mittelschulen und derjenigen Fachschulen, welche diesen Unterricht ebenfalls vermitteln. befreit. 2. Bis zum Erlass dieses Gesetzes wird den politischen Gemeinden, evtl. den Schulgemeinden, empfohlen, solche Schulen in ihren Gemeinden zu schaffen. 3. Der Erziehungsrat hat die für die Führung der Berufs- und Bürgerschulen erforderlichen Lehrkräfte, Lehrmittel und Anschauungsmaterialien bereitzustellen. *ø*

Der Vortrag des Herrn *Matth. Schlegel*, Lehrer in St. Gallen, an der Jahresversammlung der Sektion «Lehrer des Schweiz. Verbandes des Personals öffentlicher Dienste» über die *Stellenlosigkeit der Junglehrer in der Schweiz* ist im Drucke erschienen. In dieser verdankenswerten Broschüre macht der Verfasser auf die grosse Zahl der stellenlosen Lehrer und die Ursachen dieser bedauerlichen Stellenlosigkeit eindringlich aufmerksam und bietet eine Reihe bemerkenswerter Vorschläge zur Bekämpfung der Junglehrernot (Massnahmen für ein Sofortprogramm und für ein Programm auf weite Sicht). Wir machen Lehrerschaft und Behörden auf die Broschüre angelegentlich aufmerksam. *ø*

Schulfunk

Dienstag, 1. Dezember, *La Fontaine*, Autor: Ch. Ed. Guye, Basel. Das Lebensbild und Lebenswerk des grossen Fabeldichters soll den Schülern veranschaulicht und eindrücklich gemacht werden.

Freitag, 4. Dezember, *«Schindungmärit»*, sprachlich geographische Sendung von Dr. Jost und Chr. Lerch, Bern, über den Pferdemarkt von Chindon.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Wanderausstellung „Das gute Jugendbuch"

Wer wünscht vor Weihnachten eine Serie?

Sekretariat des SLV.

Hilfe für Kriegsgefangene.

Deutsche Kollegen wenden sich aus einem Kriegsgefangenenlager in Frankreich an uns mit der Bitte um Zusendung «von ein paar guten Büchern deutscher oder schweizer Erzähler (Keller, Federer, Zahn, vielleicht von Knittel ‚Therese Etienne')».

Solche Sendungen sind erbeten an das

Sekretariat des SLV.

Mitteilung der Redaktion

Auf Anfrage teilen wir mit, dass die vier Aufsätze von Dr. Peter Kamm, Basel: *«Die Bedeutung der wissenschaftlichen Psychologie und der psychologischen Schulung für die Erziehung»* (SLZ Nr. 25, 31, 33 und 44) in einer noch zu bestimmenden Form im Laufe dieses Jahres separat erscheinen werden.

Schriftleitung: **Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern;** Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellungen:

Jugend-Fürsorge und -Vorsorge in der Stadt Zürich.

Entlastung des Elternhauses — Fürsorge in Heimen für Kinder aus besondern Verhältnissen — Gesundheitliche Fürsorge — Feriengestaltung — Einwirkung auf die Freizeit — Sonderschulung — Vorsorge für das spätere Berufsleben — Beziehung zum Elternhaus.

Oeffnungszeiten: Täglich von 10—12 und 14—17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Vom 2. Dezember bis Weihnachten (im Neubau):

Das gute Jugendbuch.

Mit Verkauf in der Ausstellung durch den Zürcher Buchhändlerverein.

Oeffnungszeiten: Täglich von 10—12 und 14—18 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Zürcher Jugend-Schriftstellerinnen und -Schriftsteller lesen aus ihren Büchern vor:

Mittwoch, 2. Dezember, 14.15—15.00 Uhr (pünktlicher Beginn):
Olga Meyer — Fritz Brunner. (Alter 11—15 Jahre.)

Samstag, 5. Dezember:
Elsa Muschg — Ernst Brauchlin. (Alter 9—12 Jahre.)

Die Leitung des Pestalozzianums.

Kurse

Jahreskurs für die Ausbildung von Gewerbelehrern in den geschäftskundlichen Fächern der gewerblichen Berufsschule veranstaltet vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit.

Beginn: Anfangs April 1943. *Abschluss:* Ende März 1944. *Ort:* Lehrwerkstätten der Stadt Bern.

Zweck des Jahreskurses: Gründliche Einführung in die geschäftskundlichen Fächer der gewerblichen Berufsschule, mit entsprechender Vertiefung in den Lehrstoff durch die Aufnahme besonderer Fächer, wie gewerbliche Betriebsführung und Gesetzeskunde;

Vermittlung der Kenntnisse über die Entwicklung des beruflichen Bildungswesens, den Ausbau der Berufsschule, die einschlägige Gesetzgebung, die Methodik des Unterrichts in den verschiedenen Fächern und die körperliche und seelische Entwicklung des Jugendlichen;

Erarbeiten der Verbindung zwischen den geschäfts- und den berufskundlichen Fächern durch die Einführung in die Elemente des Fachzeichnens und der Berufskunde typischer Berufe, unter Berücksichtigung der Hauptberufsgruppen;

Einführung in handwerklich-technische Grundbegriffe durch das planmässige Ausführen einfacher Arbeiten an der Werkbank des Metall- und Holzarbeiters; Einfühlen in die berufliche Tätigkeit des Lehrlings und des Arbeiters im Grossbetriebe der Maschinenindustrie.

Schema des Lehrplanes. Von den 46 Kurswochen entfallen 30 Wochen auf die *fachlich-theoretische Ausbildung,* 16 Wochen auf *Werkstattübungen.*

Zeitaufteilung:

A. 14 Wochen fachlich-theoretische Ausbildung. Anfangs April bis Mitte Juli.

B. 12 Wochen Werkstattübungen. Anfangs August bis Ende Oktober.

C. 8 Wochen fachlich-theoretische Ausbildung. Anfang November bis Ende Dezember.

D. 4 Wochen Werkstattübungen. Monat Januar.

E. 8 Wochen fachlich-theoretische Ausbildung. Anfangs Februar bis Ende März.

Anmerkung. Der Jahreskurs schliesst mit einer Prüfung ab. Die Kandidaten, welche die Prüfung mit Erfolg bestanden haben, erhalten das Wahlfähigkeitszeugnis als Gewerbelehrer in den geschäftskundlichen Fächern für die gewerblichen Berufsschulen der deutschen Schweiz.

Aufnahmebedingungen und Anmeldung. Die Bedingungen für die Aufnahme in den Jahreskurs sind:

a) Besitz des Wahlfähigkeitszeugnisses als Lehrer der Primar-, Sekundar- oder Mittelschulstufe;

b) ein Mindestalter von 24 Jahren;

c) erfolgreiche Tätigkeit im Schuldienst;

d) in besondern Fällen eine Prüfung, um die praktische Veranlagung des Kandidaten, sein Benehmen im Verkehr mit der im Entwicklungsalter stehenden Jugend und seine Aufgeschlossenheit für Fragen der Berufsbildung abzuklären.

Die *Anmeldung* hat bis zum *1. Februar 1943* an die zuständige kantonale Behörde zuhanden der *Kursleitung* zu erfolgen.

Vollständige Programme sind beim *Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit* erhältlich.

Bücherschau

Musica. Heft 1. *Das «Einmaleins» der Musik mit vielen Versuchen, Uebungen und Aufgaben.* 31 Seiten und 3 Tafeln. Verlag: Pianohaus Jecklin, Zürich.

Das von Ernst Hörler und Hans Rogner verfasste Heftchen gibt manche willkommene Anregung. Es zeigt, wie der junge Musikbeflissene die Noten lesen lernt, wie er mit den Versetzungszeichen, den Dur-Tonarten, den Werten der Noten und Pausen usw. vertraut gemacht werden kann. Gute Beispiele, ergänzt durch allerlei sinnreiche Illustrationen, erleichtern dem ABC-Schützen die Kenntnisse dieser anfänglich rätselhaften Zeichen. Der praktischen Uebung dienen zwei Tafeln, aus denen Noten, Pausen und Versetzungszeichen ausgeschnitten und auf die doppelseitige Legetafel gelegt werden können. Das schmuck ausgestattete Heftchen verdient rege Beachtung. *R.*

Dieses Feld kostet nur Fr. 10.50
+ 10% Teuerungszuschlag

NEUE HANDELSSCHULE BERN

Spitalgasse 4 (Karl-Schenk-Haus), Tel. 2 16 50. Im Jan., April, Juni u. Okt. beginnen Kurse für Handel, Verwaltung und Verkehr, Post, Bahn, Telephon, Zoll, Sekretariat, Arztgehilfinnen. Diplomabschluss, Stellenvermittlung, Gratisprospekt und Beratung.

PENSIONNAT DES ALPES, LA TOUR-VEVEY

gegründet 1914 Telephon 5 27 21

Hauptgewicht: **Französisch.** Bewährte Winterschnellkurse. Handelsfächer und alle einschlägigen Lehrgebiete. Diplome. Anerkannt erstklassige Schule, stets gut besetzt. Sorgfältige Allgemeinbildung. Gute Verpflegung. Nebelfreies, herrliches Klima. Sport. Eintritt **jederzeit.** Zugänglichste Preise. Prospekt. Referenzen. P 100-V-19 L

KANTONALE HANDELSSCHULE
LAUSANNE

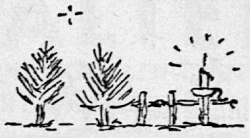
mit Töchterabteilung

Fünf Jahreskurse - Handelsdiplom - Handelsmatura

Spezialklassen für deutschsprachige Schüler. Viertel- und Halbjahreskurse mit 18 Stunden Französisch wöchentlich. - Im Sommer Ferienkurse. **Bewegliche Klassen** für Sprach- nnd Handelsfächer. Beginn des Schuljahres: 27. April 1943. Programm u. Auskünfte durch die Direktion.

P 713-6 L

Wir wünschen den Herren Lehrern und Lehrerinnen recht frohe Weihnachtstage!



Wir helfen Ihnen, das rechte Geschenkbuch zu finden

VOIT & NÜSSLI

Buchhandlung, Zürich 1, Bahnhofstrasse 94, Telephon 34088

Hilfsbuch für Jedermann

«DER RÄTSELFREUND»

Enthält alphabet. Verzeichnisse über 5000 europäische Flüsse mit Nebenflüssen - Komponisten - Musiker und ihre Werke - Musikinstrumente - Autozeichen der schweizerisch. u. europäischen Autos - Staaten der USA - Staaten von Amerika - Präsidenten der USA - Italienische Inseln u. Landschaften - Europäische Hauptstädte - Münzentabelle - Päpste seit 58 n.Chr.

Erhältlich in Buchhandlungen und Kiosken oder gegen Voreinsendung von Fr. 1.80 auf Postcheck V 13013 Basel

VERLAG F. AFFLERBACH, KLEINHÜNINGERSTR. 108, BASEL

Prof. Dr. J. Suter

Psychologie

Grundlagen und Aufbau
312 Seiten
Geheftet Fr. 12.—
Leinen Fr. 14.50

Das Buch gibt einen willkommenen Ueberblick über die verschiedenen Strömungen und Schulen und versucht die Grundbegriffe und Richtlinien für einen einheitlichen Aufbau zu gewinnen

Verlag Huber & Co., Frauenfeld

SONNENKREUZ-VERLAG TROGEN

Neue Bücher von **Othmar Böhm:**

Durchbruch des Lichtes

ein Beitrag zur Wiedergeburt des Abendlandes. 280 Seiten, kartoniert Fr. 6.50; gebunden Fr. 8.—

Unter dem Sonnenkreuz

einer lichteren Welt entgegen. 120 Seiten. Fr. 3.50.

Sonnenkreuzbücher-Serie

(Separatabdrücke aus den obigen Büchern): **7 Volkskrebse** Fr. —.70; **Eine morsche Welt geht unter** Fr. 1.50; **Die Urreligion** des Ariertums Fr. 2.50; **Das Urchristentum,** die wahre Lehre Jesu Fr. 1.—; **Eine neue Welt ersteht** Fr. 2.50.

Urteile: „Ihr ‚Durchbruch' hat mich überwältigt." John Knittel „Unter dem Sonnenkreuz' sollte von jedem Schweizer gelesen werden." „Volksgesundheit"

Kleine Staatskunde unseres Heimatlandes

von Prof. Fr. Frauchiger

Kurze, prägnante Einführung in die wichtigsten Grundgedanken unserer Bundesverfassung, mit beiliegendem Verfassungstext. Gebunden Fr. 3.60.

Durch alle Buchhandlungen

Verlag «Bücherfreunde» Basel

Für Mittel- und Fortbildungsschulen

Dr. J. R. Brunner

Lehrbuch der Physik

für die obern Klassen der Mittelschulen und zum Selbstunterricht 5. umgearbeitete und verbesserte Auflage 1942. Als Beilage Lösungen zu den Uebungsaufgaben für die Hand des Lehrers. Preis Fr. 9.—

H. Huber †, Lehrer

Was der Schweizerbürger von seinem Vaterlande wissen muss

Uebungsstoff in Geographie, Geschichte, Verfassungs- und Gesetzeskunde für Schul- und Selbstunterricht. Für Sekundar- und Gewerbeschulen, staatsbürgerliche Kurse.
15. Auflage 1942, umgearbeitet von Dr. H. Hasler.
Preis Fr. 2.50, ab 51 Exempl. Fr. 2.30, ab 101 Exempl. Fr. 2.10

Verlag AG. Gebr. Leemann & Co., Zürich

Kinder von Stadt und Land

Ein neuer, reizender Wandkalender für die vielen Kinderfreunde. — Die Kinderphotos können ausgeschnitten und als Postkarten verwendet werden.

Dieser einheimische Kalender war schon lange fällig.

Preis Fr. 4.20

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien oder direkt durch das

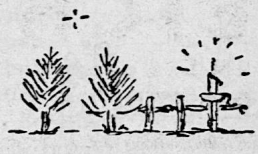
Schweizer Druck- u. Verlagshaus

Klausstr. 33 **Zürich 8** Tel. 25403

ZÜRICH Telephon 85371
Ottikerstr. 11 (Ecke Weinbergstr.)

Auf **telephonischen** Anruf hin erhalten Sie das gewünschte Buch prompt zugestellt, oder das gelesene wird durch ein neues ausgetauscht. Katalog gratis. Sämtliche **Neuerscheinungen** des In- und Auslandes sind sofort greifbar. — **Deutsche, französische, englische** und **italienische Unterhaltungslektüre** ist in reicher Auswahl vorhanden. Verlangen Sie bitte den entsprechenden Katalog.

Wir wünschen den Herren Lehrern und Lehrerinnen recht frohe Weihnachtstage!



45 Jahre Fachmann. Beratung kostenlos

Aus der ganzen Schweiz

können Sie mir Ihre **HERRENKLEIDER** zu fachgemässer Wiederherstellung zusenden. Ich besorge Ihnen alles, wie:
Neuanfertigung, Reparaturen, Chem. reinigen, Färben, Tissanieren (sog. Speckglanz dauernd entfernen) usw.
Franko gegen franko. Keine Nachnahme.

Fr. Lüthy, Winterthur, Poststr. 10
Tel. 22379 Massgeschäft und Kleiderpflege

Kerns Femisan

stärkt Herz und Nerven

beseitigt Herzklopfen und Wallungen, verschafft gesunden Schlaf.

Das naturreine Stärkungsmittel.

Flaschen Fr. 3.75 und 6.75, große Kur Fr. 15.—.

BERG-APOTHEKE, ZÜRICH

Kräuter und Naturheilmittel

Bei der Sihlbrücke, Werdstr. 4, Tel. 39889
Prompter Versand!

Das „Einmaleins der Musik"

ist ein illustriertes, 30-seitiges Büchlein, das auf neuartige, dem kindlichen Denken angepaßte Weise der musikfreudigen Jugend die ersten grundlegenden Kenntnisse vermittelt. Das kleine Werk haben zwei wirklich Berufene, die Herren *Ernst Hörler und Hans Rogner* geschrieben und es wurde begeistert aufgenommen, sodaß schon das 11.—30. Tausend gedruckt werden mußte. Urteilen Sie selbst, bitte schreiben Sie uns; wir stellen das Büchlein Lehrern und Schülern gerne ☛ *kostenfrei* zur Verfügung.

Wir wissen, daß viele Eltern gerade in den jetzigen dunkeln Zeitläufen ihren Kindern eine musikalische Erziehung mitgeben wollen, um ihnen die Türe zum unvergänglichen Reich der Musik aufzutun. Einen kleinen Beitrag dazu haben auch wir leisten wollen.

Jecklin
PIANOHAUS
PFAUEN/ZÜRICH 1

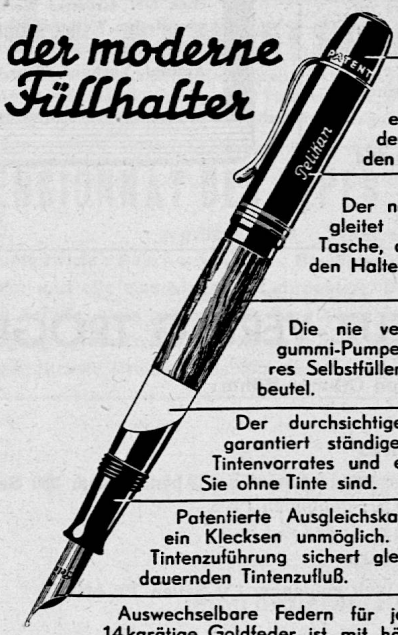
Hagmann-Kessler

Speisergasse 43 St. Gallen

Vorhangstoffe jeder Art
Vitrages, fertig und nach Maß
Couch- und Tischdecken
Annahme von Stoffen zur Verarbeitung

Pelikan

der moderne Füllhalter



Die Kappe ist besonders konstruiert, damit ein Beschädigen der Feder vermieden wird.

Der neuartige Klemm gleitet leicht über die Tasche, dennoch hält er den Halter sicher fest.

Die nie versagende Hartgummi-Pumpe garantiert sicheres Selbstfüllen. Kein Gummibeutel.

Der durchsichtige Tintenbehälter garantiert ständige Kontrolle des Tintenvorrates und er verhütet, daß Sie ohne Tinte sind.

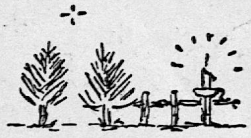
Patentierte Ausgleichskammern machen ein Klecksen unmöglich. Die patentierte Tintenzuführung sichert gleichmäßigen und dauernden Tintenzufluß.

Auswechselbare Federn für jede Hand. Die 14karätige Goldfeder ist mit härtester Osmi-Iridium-Spitze versehen, deshalb kein Abschreiben der Spitze.

Jeder Teil eine neuartige und sinnreiche Erfindung.

Erhältlich in den Papeterien

Wir wünschen den Herren Lehrern und Lehrerinnen recht frohe Weihnachtstage!



SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Kappelergasse-Fraumünsterstrasse / Telephon 3 19 30
Gemeinnützige Anstalt / Gegründet anno 1805

Wir übernehmen solange Bedarf

1. HYPOTHEKEN

auf in Stadt und Kanton Zürich gelegene, gut unterhaltene Wohn- und Geschäftshäuser solventer Schuldner.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst: DIE DIREKTION

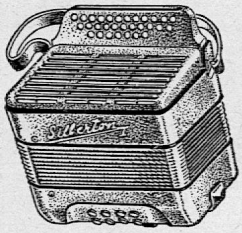
Lesen Sie **Gesicht und Charakter**
reich illustriert, geb. **Fr. 8.—.** — Soeben erschienen:
Individuelle Kindererziehung und Berufsberatung
mit 29 Bildern **Fr. 1.80.** — Voreinzahlung auf Postcheckkonto VIII 21754 oder gegen Nachnahme.
HELIODA-VERLAG, W. Alispach, Sihlstr. 17, **Zürich-L 1**

Möbelhaus MÜLLER-BECK

Zweierstrasse 45 — ZÜRICH 4
liefert **Aussteuern** und **Einzelmöbel**
durchaus reell und zu äusserst billigen Preisen

LIBRAIRIE FRANÇAISE

ZÜRICH 1, RÄMISTRASSE 5, TELEPHON 2 33 50



Qualitätsinstrumente

in jeder Preislage
Chromatisch u. diatonisch
Günstige Zahlungsbedingungen

Eine Besichtigung unseres gut assortierten Lagers lohnt sich

zum Stauffacher, Zürich, Tel. 52747

Musik **helbling**

Scholl

Zürich Poststr. 3 Tel. 35.710

Hans

hat schon den ersten Schnee versucht. Seine Ski waren bereit. Rechtzeitig hat er sie nachsehen lassen, und auch die übrige Ausrüstung wurde gründlich nachgeprüft. Jetzt können wir Reparaturen, Kantenmontagen und dergl. noch in Ruhe machen. Hans kommt auch am liebsten zu uns; er weiss, dass er da gut bedient ist.

SPORTHAUS NATURFREUNDE

Zürich 4, Bäckerstrasse, Ecke Engelstr.
Bern, Von Werdt-Pass. **Winterthur,** Metzgg.

gut und preiswert

Wir wünschen den Herren Lehrern und Lehrerinnen recht frohe Weihnachtstage!

BERNER LEINENSTUBE AG. ZÜRICH RENNWEG 51

Spezialgeschäft für Bett-, Tisch- und Küchenwäsche, Broderieleinen, Handgewobene Leinenstoffe

MUSIKSCHULE **Hans Bodenmann**
ADLISWIL, Zürichstrasse 88, Telephon 91 64 16
Unterricht in Handharmonika, diatonisch u. chromatisch
Blockflöte, Klavier, Theorie

Praktische Festgeschenke

HERRENMODE
ch. Fein-Keller
Bahnhofstraße 84 ZÜRICH

Grösste Auswahl
in warmen Wollsachen!

Für gute Wollwaren
geht man am besten zu

Strehlgasse u. Bahnhofstr. 82, Zürich

Spezial Schuh-Haus
Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6

Das blaue Fuss-bett

Unsere Möbel

sind exakte Schreinerarbeit, Ihren Wünschen entsprechend individuell angefertigt! — Und trotzdem Preise wie beim Möbelhändler

Berner & Cie. / Möbelwerkstätten
Holbeinstraße 25 (Ecke Seefeldstraße 19), Zürich 8, Telephon 2.04.80

Heilpädagogische Beratung und Behandlung

speziell für schulpflichtige und schulentlassene Jugendliche bis zum 25. Altersjahr. — (Willensschwache, Deprimierte, Nervösgemachte, Gehemmte, Sonderlinge, Arbeitsscheue, Fortlaufer, Frechheit, Faulheit, Lügen, Stehlen, Kriminelle, sexuelle Fehlerscheinungen etc.)
Jak. Blum (Diplom), Hedwigstrasse 16, **Zürich 7**
(Tramhaltestelle: Hegibachplatz).
Sprechstunden 9—11 und 14—16 Uhr und nach telephonischer Vereinbarung. Telephon 4 70 68.

[redacted]

GEWERBEBANK ZÜRICH
Rämistraße 23

Darlehen
auch in kleineren Beträgen, zu kulanten Bedingungen und bequemer Rückzahlung

[redacted]

PELZWAREN
Erstklassige Fachmann-Arbeit
J. KARA - ZÜRICH
Kürschner - Tel. 31544 - Rennweg 1

Massage —(Heißluft — Glühlicht — Höhensonne)
Heilgymnastik
Fußstützen nach Maß — Bandagen und Krampfadern-Strümpfe nach Maß.
Nachbehandlung von Verstauchungen, Brüchen, Kinderlähmungen etc.
Behandlung von rheumatisch. Leiden, Haltungs- und Bewegungsfehlern

Es empfiehlt sich recht höflich:
Hans Meyer, Zürich 4
staatl. dipl. Masseur, Physiopraktiker und Bandagist — Telephon 31190
Zweierstraße 15, beim Stauffacher

125 Tit. Schweizerische Landesbibliothek
AZ Bern

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

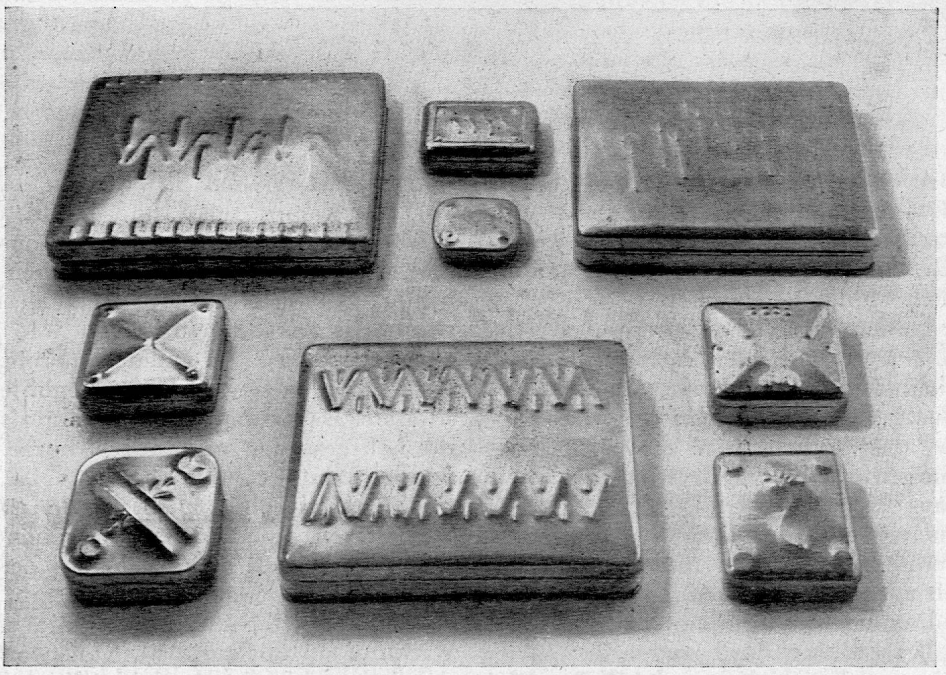
ZEICHNEN UND GESTALTEN
ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
NOVEMBER 1942 30. JAHRGANG · NUMMER 6

Weihnachtsarbeiten

Wenn die stillen Dezembertage kommen und es scheinen will, als sei die Sonne auf lange Zeit von uns gegangen, wenn kalte Winde das letzte Laub von den Bäumen blasen, dann ist für die Knaben und Mädchen die Zeit gekommen, wo sie gerne zu irgend einer Handarbeit greifen, um für ihre Angehörigen eine kleine Weihnachtsüberraschung vorzubereiten. Wie dankbar sind sie, wenn sie in der Schule eine Anregung empfangen, die sie zur Herstellung einer Gabe verwerten können.

Die vorliegende Arbeit soll zeigen, wie sich mit denkbar geringsten Kosten aus achtlos beiseite gelegten Sachen und mit wenig Mühe hübsche Geschenke verfertigen lassen. Seit einer Reihe von Jahren veranlasse ich meine Schüler in der Vorweihnachtszeit, aus dem Haushalt leere Blechdosen, Zigarettenschachteln aus Blech, Pillenschachteln, Crèmedosen, Schuhwichsenäpfchen mit Metalldeckel usw. mitzubringen, die sonst ausgedient in den Abfalleimer wandern (zurzeit allerdings für die Altstoffsammlung bestimmt). Wenn die Dosen für 1—2 Tage in eine Schmierseifen- oder Sodalauge gelegt werden, so kann der Farbüberzug mit Leichtigkeit entfernt werden, und wir erhalten so blanke Weissmetallschachteln. Von der Innenseite des Deckels her werden mit einfachen Werkzeugen Ornamente gehämmert. Als Werkzeuge dienen uns ein Hammer, ein stumpfgefeilter grosser Nagel, die ovale Oeffnung einer alten Fieberthermometerhülse, die runde Oeffnung einer Patronenhülse, verschiedengrosse, stumpfe Meissel oder Schraubenzieher und eine kleine Korkunterlage. Werden die Schachteln zum Schluss noch mit feiner Stahlwatte abgerieben, so erhalten sie einen silberähnlichen, dauerhaften Glanz.

Abbildung 1 und 2 zeigen eine Auswahl solcher Dosen. Die Motive wurden im Zeichenunterricht von den Schülern entworfen, wobei hauptsächlich auf eine klare Raumverteilung und eine weise Beschränkung auf wenige Formelemente geachtet wurde.



Metalldruckarbeiten aus einer 2. Sekundarklasse, Zürich-Oerlikon. Lehrer: Walter Gubler.

Abbildung 3 zeigt eine Anzahl Dosen, welche von einer Mädchenklasse in freier Weise erarbeitet wurden. Die Abbildung soll zeigen, wie auch bei bescheidenem handwerklichem Können schon recht gefällige Geschenke verfertigt werden können, sie zeigt aber zugleich auch, wie die Schüler von sich aus gerne ein Zuviel an Zierat und kleinlichem Beiwerk verwenden und dabei Gefahr laufen, die klare Gesamtwirkung zu beeinträchtigen. Hier hat der Zeichenunterricht belehrend einzusetzen und das Gefühl für die einfache, schöne Form zu wecken.

Walter Gubler, Sek.-Lehrer, Zch.-Oerlikon.

Ein Bild des Zeichen- und Kunstunterrichts[1]

Auf dem Kelchblatt vom Kreisrand nach rechts sind technische Uebungen angedeutet. Die technischen Beschränkungen führen zu künstlerischen Wirkungen. So ist man bei den Schablonendrucken gezwungen, in der Fläche zu bleiben, weil die Linien ein zusammenhängendes Netz bilden müssen, damit das Ganze nicht

[1]) Fortsetzung. Vergl. Nr. 5 von «Zeichnen und Gestalten».

Metalldruckarbeiten aus einer 2. Sekundarklasse, Zürich-Oerlikon. Lehrer: Walter Gubler.

auseinanderfällt. Auch der Linolschnitt, die Papierradierung, die Federzeichnung auf schwarzes und weisses Papier, das Pinseltupfen, der figürliche Scherenschnitt, das Gravieren von Blech, das Aquarell werden als Flächentechniken behandelt.

Zwischen den beiden seitlichen, vorderen Kelchblättern und den äussersten Blütenblättern sind auf rückwärtigen Kelchblättern illustrative Arbeiten gezeigt. Bei den Illustrationen wird man das ursprünglich *Erlebnishafte,* das *Naturrichtige* und das *Ornamentale* zu vereinigen suchen. Man wird erzählen, Themen stellen aus Märchen, Wald, Wiese, Markt, Träumen, aber auch die Natur betrachten und dazu die formalen architektonischen Bedingungen einer graphischen Arbeit zu erfüllen suchen. Die Beachtung der letzteren Bedingungen wie die Erhaltung der Fläche, das Gebot der Füllung, des Formats, der Technik macht die meisten Schwierigkeiten der Naturrichtigkeit hinfällig. Die Zeichnung behält ihren naiven Charakter. Notwendig ist vielfach die *Vorlage* in dem Sinn, dass der Lehrer vor der Klasse gewisse Zeichnungen mit raschen Strichen an die Wandtafel oder auf das Papier reisst und damit eine hinreissende Wirkung auf unsichere Schüler ausübt. Die Schüler finden die Sache leicht und machen sich mit Mut dahinter. Das Erlebnishafte ist auch beim Naturzeichnen nicht zu vernachlässigen. Wie ganz anders geht eine Klasse zum Zeichnen ins Freie, wenn den Schülern schon vorher das Zeichenobjekt, z. B. ein bestimmtes Bauernhaus, ein charakteristisches Stadthaus, im Lehrgespräch und durch kurze Gedächtniszeichnungen zum Erlebnis geworden ist. Die graphischen Bedingungen sollen auch bei den konstruktiven und impressiven Zeichnungen weitgehend erfüllt werden.

Im Kreise soll die Frucht des Zeichen- und Kunstunterrichts angedeutet sein. Es gibt Kunstwerke, die uns ohne weiteres ergreifen, die eine unerklärliche Wirkung auf uns ausüben, Kunstwerke, zu denen man sich immer hingezogen fühlt, die uns in jeder Lebenslage wieder etwas neues sagen und die wir nie ausschöpfen können. Kann man es sich anders vorstellen, als dass Künstler, die solche Werke schufen, aus der

Metalldruckarbeiten von Mädchen (einer 7. u. 8. Klasse der Primarschule Zürich-Seebach, Haushaltungsabteilung). Lehrerin: Frau Buchschacher.

tiefsten Erkenntnis heraus schufen? Man weiss, dass solche Erkenntnis sich demjenigen erschliesst, der sich selber erkannt hat, der mit aller Rücksichtslosigkeit die Hemmungen in sich selbst, die Lüge, den Neid und den Hass ausgerottet hat und damit dem Göttlichen den Weg bereitet hat. Er empfindet diese Erkenntnis als Gnade, er ist hindurchgedrungen vom Schein zum Sein. Dort weiss er sein bestes, sein wahres Leben. Er weiss aber auch, dass jenes Höhere von ihm ganz unabhängig ist. Er kann die Idee der Einheit nicht schaffen; durch sein Malen, Formen, Bauen wird sie nicht hergestellt; denn sie ist auf alle Fälle. Allein durch den Glauben findet seine Seele ihren wahren Inhalt. Der Künstler fühlt sich glücklich, er kann nicht anders, als ein Bild dieser wahren, ewigen Einheit zu schaffen, ein Gleichnis als sichtbares Zeichen. Der Künstler sucht dieses Bild in Stein, auf der Fläche, am Gebäude sichtbar zu machen; er sucht den Schöpfer zu ehren. Dazu braucht er das Kunstgesetz; er braucht die Naturbeherrschung. Gesetz und Natur haben aber ihre Selbständigkeit verloren, sie kommen im Dienste an der Einheit zur vollen Geltung. Solche reife Kunstwerke sind auf dem Bilde in der oberen Kreishälfte dargestellt: Sklave von Michelangelo, altgriechische Plastik, mittelalterliche Glasmalerei, Hodlers Ergriffenheit und Dürers Kampf mit dem Drachen. Nicht der Geist, oder allerlei Geister, haben an solchen Werken gearbeitet, sondern der heilige Geist. Nicht nur in der grossen Kunst treffen wir die Ehrfurcht vor dem Göttlichen, sondern auch in der guten alten Volkskunst. Menschen früherer Jahrhunderte gingen oft mit einem der heutigen Zeit ganz unverständlichen Geist ans Werk. Man kann es sich nicht anders vorstellen, als dass sie an eine unmittelbare göttliche Einwirkung glaubten. Die Skulpturen auf den Giebelfeldern griechischer Tempel waren auch auf der der Wand zugekehrten Seite durchgeführt. Da man jene Seite überhaupt nicht sehen kann, würde man sie heute vernachlässigen. Jene Leute aber schufen für die Götter und diese sahen alles. Der Hauptantrieb zum guten Werk war die Furcht vor dem Göttlichen.

Wenn das Kind bei festlichen Gelegenheiten. z. B. auf Weihnachten etwas schafft im Glauben an die überirdischen Mächte, so sieht es den Himmel vor sich und gestaltet von den gleichen Voraussetzungen aus wie die Künstler in vergangenen Zeiten. Es ist dem Schöpfergrunde nahe.

Die Gläubigkeit des Kindes aber verschwindet. Es wird zum Jugendlichen. An Stelle kindlicher Offenheit und Vertraulichkeit, selbst dem Nächsten gegenüber, tritt schweigende Zurückhaltung, scheues Ausweichen, seelische Berührungsscheu. Die Pubertät mit ihren Stürmen beginnt. Während das Kind nur in Anlehnung an Erwachsene leben kann und ergänzungsbedürftig ist, zeichnet den Jugendlichen trotzige Selbständigkeit aus, die sich in einer eigenen Innenwelt ansiedelt. Die eigentliche Persönlichkeitsbildung vollzieht sich im Verborgenen, geschützt oft durch flegelhaftes äusseres Betragen. Der künstlerische Betätigungstrieb erlahmt in den meisten Menschen. Wie gerne hat das Kind in Sand und Ton geformt, mit Leidenschaft mit Holz- und Steinklötzen gebaut. Dieser Trieb ist nicht in jugendliche Bildhauerei und architektonische Entwürfe übergegangen, sondern stirbt in der Regel ab. Die Lust am Zeichnen hört auf, nicht nur, weil die Selbstkritik beginnt, sondern weil man auf diesem Wege nicht herausbekommt, was man eigentlich sagen möchte. Literatur, Theater, Musik, Kino erfüllen die Phantasie des Kunstbegeisterten und bieten weniger technische Schwierigkeiten. Drängt man die Schüler in diesem Alter zum freien Gestalten, so entstehen meistens sogenannte humoristische Zeichnungen, Karikaturen und schauerliche Kriegsbilder mit rasenden Autos, Tanks und Flugzeugen.

Es gibt aber doch einen kleinen Prozentsatz junger Leute, welche zufolge besonderer Veranlagung die bildende Kunst zum Ausdruck ihrer Persönlichkeit verwenden müssen. Die Schüler, welche in einen kunstgewerblichen Beruf übertreten, haben den Vorteil, dass sie mit Material arbeiten können. Sie erliegen aber leicht einem gewissen Formalismus. Die in der Schule verbleibenden jungen Künstler haben irgendwelche Kunstideale, denen sie sich zu nähern suchen. Die Schule kann ihnen recht wenig sagen. Die geschmacklichen Uebungen mit ihren überindividuellen Gesetzen müssen sie ohne weiteres ablehnen. Das Naturstudium wird entweder leidenschaftlich betrieben oder gänzlich vernachlässigt. Die künstlerischen Bestrebungen werden nach der Schulzeit fortgesetzt. Der Künstler braucht in erster Linie Freiheit. Er hungert lieber, als dass er seinen Weg aufgeben würde. In seinem Innern vollzieht sich der problematische Kampf zwischen den Trieben und dem Geist. Dieser Kampf äussert sich in den Werken. Der innere Zustand des Künstlers wird durch das Werk transparent. Das Werk ist gut, wenn es einwandfreier Ausdruck des Innenlebens ist. Dabei ist es aber noch nicht in einem höheren Sinne gut. Nicht jedes Gefühl ist eben gut. Nicht alles, was den Menschen in den Sinn kommt, ist gut. Wenn es so wäre, so würden nicht die Kanonen donnern. So macht der heutige Kunstbetrieb mit den sich gegenseitig befehdenden Kunstrichtungen keinen erhebenden Eindruck. Für diese individuellen Kunstäusserungen kann man das Wort schöpferisch, wie es zwar leider vielfach geschieht, nicht verwenden.

Trotz allem mag man in der Schule nicht auf den persönlichen Ausdruck verzichten. Man weiss, dass nur wenige Schüler gestalten wollen und dass ein kleiner Teil der Phantasiebilder im höheren Sinne gut ist. Doch stellt man Aufgaben, die zum Gestalten locken. Man wird Schüler anregen, in der freien Zeit zu schaffen. Die Phantasie beflügelt, sie reisst mit und kann mit ihrem Schwung viele Schwierigkeiten auf ungeahnte Weise überwinden. Der Zeichenlehrer selbst sollte nicht nur wissenschaftlich, sondern auch künstlerisch tätig sein, damit sein Unterricht lebendig bleibt.

Der Zeichenunterricht der Sekundar- und Mittelschulstufe darf aber nicht allein auf das freie Gestalten gegründet werden. Es ist schon oft viel zu viel Gewicht auf das freie Zeichnen gelegt worden. Die Auffassung, dass man nur Aufgaben zu stellen brauche, oder die Schüler überhaupt machen lassen solle, verträgt sich mit dem Begriff Schule nicht. In der Schule müssen alle Schüler etwas erhalten und nicht nur einige begabte. Wenn man auch keine Künstler machen kann, so müssen doch die Bausteine bearbeitet werden, mit denen der werdende Künstler bauen kann. In keinem Schulfach genügt es, dass der Schüler seine genialen Einfälle notiert und sie dem Lehrer präsentiert. Es muss überall hart gearbeitet werden. Einen andern Umfang als der freie Aufsatz im Deutschunterricht darf auch das freie Zeichnen im Zeichenunterricht nicht haben. Man spielt sonst mit einem ge-

dankenlosen Idealismus. Zuletzt wäre alles recht, weil der Herr Schüler behauptet, er sehe und empfinde so. Manche freien Zeichnungen mögen für den Psychologen interessant sein, wir dürfen aber nicht immer bei den Anfängen verharren und orientieren uns nicht allein an der spontanen Kinderzeichnung, sondern ebensosehr an Kunst, Kunstgewerbe und am objektiven Gesichtseindruck.

Damit sind die einzelnen Teile des Zeichenunterrichts gestreift. Jedes Gebiet ist an seinem Ort nötig und bedeutungsvoll.

1. Das kindliche Zeichnen und Gestalten ist unbestritten. Es eignet sich besonders für die Primarschulstufe. Es legt den Hauptakzent auf das Interesse und das Emotionelle.

2. Das konstruktive oder bauende Zeichnen wird besonders an der obern Primar-, an der Sekundar-, Bezirks- und Mittelschulstufe betrieben werden. Lehrer und Schüler stehen in lebendigem Kontakt. Menschliche und tierische Figuren, Blumen, Bäume, Landschaften, Bauten, Gegenstände, Schriften und Farben werden untersucht, besprochen, ausgeschnitten, modelliert, im einzelnen bestimmt und wieder aufgebaut. Konstruktives Zeichnen ist besonders Sache des Verstandes.

3. Das impressive Zeichnen wird an Mittel- und Gewerbeschulen gepflegt werden. Es ist eigentlich nur den schauend begabten Menschen ganz zugänglich, die es auch ohne konstruktive Untermauerung auf allen Altersstufen ausüben.

4. Das expressive Zeichnen ist im Bilde in drei Unterteilungen gezeigt. *Das phantasiemässige Gestalten* als individueller Ausdruck und *das schöpferische Gestalten* als Ausdruck des gläubigen Seins sind an die Stelle der Frucht gesetzt. Dabei ist das schöpferische Gestalten als die reife Frucht zu betrachten. Für den Lehrer gilt es, zu bedenken, dass eine Frucht zuerst unreif sein muss und dass nur die wurmstichigen Früchte früh reifen. Die unreife Jugendkunst (im untern Teil des Kreises) wird sich in verschiedenen Kunstrichtungen, namentlich auch im Naturalismus, versuchen und unter der läuternden Wirkung des Gesetzes langsam reifen. Der Reifeprozess dauert aber ein ganzes Leben und wahrhaft gute Früchte kommen von wenigen besonders begabten Menschen. Für die Schularbeit eignet sich *der Ausdruck des überindividuellen, guten Charakters* (auf den Kelchblättern). Er entstammt dem gesetzmässigen, moralischen Verhalten. Dabei handelt es sich darum, nicht die Schülerpersönlichkeit und Schülermeinung zu hätscheln, sondern der Schüler ist über sich selber hinauszuführen zu allgemein gültigen Gesetzen. Manche persönliche Willkür, das Durcheinander, die Protzerei in Linien und Farben wird beschnitten und damit der Weg zum Verständnis des guten Kunstgewerbes freigemacht. Reger Betrieb herrscht im Zeichnungssaal. Es wird mit billigem Material gearbeitet. Einige technische Uebungen werden vorgemacht. Wenn sie der Schüler versteht, so kann er innerhalb gewisser Grenzen frei arbeiten. Beim Lehrer ist die Auskunftsstelle; dort werden die guten Arbeiten angenommen.

So reicht denn der Urgegensatz zwischen Natur und Geist in den Zeichenunterricht hinein. Der wahre Künstler schafft aus der Anschauung des Göttlichen. Auch das kindliche Zeichnen und Phantasieren in seiner naiven Einheit von Erlebnis, Form, Strich, Fleck, Papierfläche (Raum-Ornament) ist nur solange gut, als das Erlebnis transzendenten Ursprungs ist. Sobald die Ehrfurcht schwindet, entstehen Oberflächlichkeit, Effekthascherei und Bluff. Dann lassen sich wohl erstaunliche Zeichenausstellungen veranstalten. So erzogene Schüler meinen aber, sie müssen z. B. auch auf der Schulreise eigene Wege gehen. Wir ernten unausstehliche Egoisten. Es fehlt die Führung und das richtige Verhältnis von Lehrer und Schüler. Es ist gefährlich, wie die Motte immer ums Licht zu flattern. Wir Zeichenlehrer müssen, so bitter es uns auch vorkommen mag, hinausführen vom Einen ins Viele, vom Licht ins Dunkel. Wir entfernen uns vom künstlerischen Ziel und machen gleichsam Rückschritte. Aber die Pflanze kann nicht immer blühen, sie muss Blätter entwickeln, wenn sie stark werden soll. Diese Blätter heissen Raum (alles ornamentale Gestalten hat seine Bedeutung im Raumerleben, auch wenn der Raum nur eine einfache Papierfläche ist), Form, Farbe und Natur. An objektiven Werten ist das Wissen zu mehren und der Charakter zu üben. Auch die grössten Künstler müssen immer und immer wieder lernen und üben. Wir müssen, ausgehend von der mittleren Schülerbegabung, einen logisch aufgebauten Unterricht erteilen. Wir geben uns im allgemeinen zu wenig Rechenschaft über die Schwierigkeiten des Schülers in der Bewältigung des Stoffes. Wir haben einen beschwerlichen, oft trockenen Weg vor uns ohne Ruhm. Aber wir sind auf dem Wege, sammeln Kräfte und schwirren nicht ums Ziel, wie es einige Zeichenreformer vormachen. Das wahre Ziel dürfen wir zwar, auch wenn der Weg dunkel ist, nie aus der Vorstellung und aus dem Herzen verlieren.

Oswald Saxer, Zofingen.

Literaturverzeichnis.

1. Weidmann, Stoffsammlung 4.—6. Klasse.
2. Rothe, Konstruktives Zeichnen.
3. Dyckerhoff, Ausdruck des überindividuellen, guten Charakters.
4. Spranger, Jugendpsychologie.
5. Häberlin, Aesthetik.

Mitteilungen

Anfangs Oktober 1942 starb Zeichenlehrer Fritz Eichenberger, Mitglied der GSZ. Ein Nachruf folgt.

«Frohes Schaffen.» Vom 17. Oktober bis 15. November stellte eine Arbeitsgemeinschaft von Kollegen unter Leitung von Herrn Rud. Brunner Zeichnungen und Malereien von Sekundarklassen aus. Eine Besprechung der prächtigen Schau, die nach Neujahr im Pestalozzianum Zürich gezeigt werden soll, wird im Januar erscheinen.

Kinder zeichnen für Kinder. Der Häusermannsche Privatchor veranstaltete anfangs Oktober in der Tonhalle Zürich ein Wohltätigkeitsfest zugunsten der Kinderhilfe des Roten Kreuzes. Das hiefür ausgegebene Programmheft samt allen Inseraten wurde von Kindern verschiedener Schulklassen der Stadt Zürich illustriert. Es enthält eine Reihe ausgezeichneter Beispiele zum Thema «Kind und Reklame». Solange der Vorrat reicht, gibt das J. J. J., Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstr. 31, solche Programmhefte zum Preise von 20 Rappen ab (gegen Einsendung von Briefmarken).

Jugendkunstkalender. Im Verlag des Polygraphischen Institutes, Laupen bei Bern, erscheint demnächst ein Wandkalender (Format ähnlich wie der von der nämlichen Firma herausgegebene Schweiz. Künstlerkalender) für das Jahr 1943, der sechs farbige Abbildungen von typischen Kinderzeichnungen verschiedener Länder enthält. Da der Verlag durch seine peinlich sorgfältigen Drucke bekannt ist, darf die Anschaffung besonders auch für Schulen bestens empfohlen werden. *Wn.*

„Zeichnen und Gestalten“. Schriftleitung: Jakob Weidmann, Zürich-Seebach